

Das Urteil im 2. Rathenau-Prozeß.

Leipzig, 27. Juni. Den zweiten Rathenau-Prozeß wurde gestern abend das Urteil verkündet. Der Gerichtshof hat sich hinsichtlich des Angeklagten Küchenmeister dem Antrag des Reichsanwalts angeschlossen und auf Freispruchung erklungen. Bei dem Angeklagten Brandt wurde nicht Freiheit zum Nord, sondern Vergeben gegen § 135 des Strafgesetzbuchs angenommen, so daß nicht auf Zuchthaus-, sondern auf Gefängnisstrafe zu erkennen war. Hinsichtlich der Länge der Strafe ist der Gerichtshof über den Antrag des Reichsanwalts hinausgegangen und hat auf vier Jahre Gefängnis erklungen. Wegen unbefugten Waffenbesitzes wurde der Angeklagte Brandt außerdem mit 500 M. Geldstrafe verurteilt. Die Geldstrafe sowie ein Jahr Gefängnis gelten als durch die Untersuchungshaft als verbüßt.

Japanische Kriegsvorbereitungen gegen China?

Große Baumwollausläufe Japans.

Nach Londoner Meldungen aus Bombay haben japanische Agenten dort plötzlich Ummengen von Baumwolle ausgeläuft, so daß die Baumwollvorräte am Markt fast gänzlich verschwunden sind. Londoner Blätter schließen aus diesen Rücksäufen auf japanische Kriegsvorbereitungen gegen China. Dieser Eindruck wird noch verstärkt durch japanische große Nachfragen nach einer Mangoverbindung, die zur Herstellung von Munition gebraucht wird.

Neue Zwischenfälle werden aus China nicht gemeldet, wenn auch die Erregung dort noch immer sehr groß ist. Eine Demonstration in Peking von 20 000 Teilnehmern forderte auf zahlreichen Plakaten den Krieg gegen England. Der Dienstälteste der diplomatischen Vertreter in Peking suchte das chinesische Auswärtige Amt auf, beantwortete mündlich die leichte chinesische Note und legte die einzelnen Punkte dar, die sich nicht auf die frittigen Fragen bezlehen, wie sie zurzeit mit den Provinzregierungen erörtert werden. Er sprach auch die Hoffnung aus, die chinesische Regierung werde ihren Vertretern bezüglich der wichtigsten Punkte, die noch zu besprechen seien, genaue Weisungen erteilen.

Der Moskauer Studentenprozeß.

Eine Erklärung des Berliner Polizeipräsidiums.

Moskau, 26. Juni. Im Moskauer Prozeß gegen die deutschen Studenten beschwerte der Angeklagte Dittmar die beiden anderen Angeklagten, Kändermann und Wolski, als bezahlte Agenten der deutschen Polizei und sag selbst als einen ehrenhaften Nationalisten, der für die von ihm geleisteten Dienstleistungen finanzielle Entschädigung erhalten habe. Er sei der "Organisation Consul" in Jahre 1921 beigegetreten und habe von einem gewissen Rose, der als Zeuge erscheinen wird, Institutionen erhalten. Dann sei er der deutschen Kommunistischen Partei beigegetreten, und zwar auf Veranlassung der "Organisation Consul". Er habe den Versuch gemacht, einen Zusammenhang zwischen der Sowjetregierung und den Kommunisten aufzudecken. Legationsrat Hiller von der deutschen Botschaft bestreit die gegen ihn erhobenen Beschuldigungen, daß er in Verbindung mit den Angeklagten gestanden habe.

Berlin, 26. Juni.

Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit, daß die Behauptung der Noten habe, die Angeklagten von Moskau hätten als Spies im Dienste der Berliner Polizei gestanden, völlig aus der Lust geprüft sei. Die Berliner Polizei habe zu seinem von ihnen jemals in Beziehungen gestanden.

Kleine Nachrichten

Die Ablösungsanleihe.

Berlin, 26. Juni. Der Ausfuhrungsbaublatt nahm heute für die Ablösungsanleihe grundlegenden Paragraphen 13 an. Neu in den Paragraphen ist die Vorschrift getreten, daß Anlegerlehrer, die natürliche Personen sind, wenn sie über mehr als 500 000 Mark Rennbetrag umsonst berechtigte Anleihen verfügen, im Umlaufverhältnis nach einem gewissen Schluß benachteiligt werden sollen.

Fünfhundertjähriges Ministerjubiläum des Reichsarbeitsministers.

Berlin, 26. Juni. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns feiert morgen sein fünftägiges Ministerjubiläum. Der Reichsarbeitsminister ist am 27. Juni 1920 in das Kabinett Heimbeck eingetreten und hat im Laufe der vergangenen fünf Jahre bereits an acht Kabinettstagen teilgenommen.

Berührtester Hochverrät.

Leipzig, 26. Juni. Vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts hatte sich der Metallarbeiter Alfred Nährich aus Freital bei Dresden wegen Hochverrat und Auflösung zum Sprengstoffverbrechen zu verantworten. Beim Einmarsch der Reichswehr in Sachsen und der Herstellung der Reichsrevolution rückte Nährich einen Brief an die kommunistische Kampfleitung, in der er anforderte, die Militärs, durch Sprengkörper in die Lust zu sprengen. Auch wurden andere verbrecherische Pläne bei ihm ausgejedn. Das Gericht verurteilte Nährich wegen Vergehen gegen § 7 des Republikabschaffungsgesetzes und wegen § 10 des Sprengstoffgesetzes zu 1 Jahr 10 Monaten Arbeitshaus und 300 Mark Geldstrafe, wovon 10 Monate und die Geldstrafe als verbüßt gelten.

Neue kommunistische Waffenfund.

Dresden, 26. Juni. Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt mit: Die politische Polizei hat gestern in Pirna erneut eine Hausdurchsuchung vorgenommen und in dem Hause, in dem der in der Angelegenheit festgenommene Kommunist seine Wohnung hat, ein weiteres Waffenlager ermittelt und beschlagnahmt. Das neuerdings aufgefunden Waffenlager besteht aus 12 Infanteriegewehren Modell 98, 5 weiteren Schußwaffen, 4 Infanteriefeuerwehren, 2 Maschinengewehrläufen mit je 250 Schuß gefüllten Gurten, 13 Patronen Sprengstoff (Hilfsl A) und weiteren 500 Schuß Munition verschiedener Art.

Abd-el-Krim vor Fez.

Paris, 26. Juni. Nach den letzten Nachrichten aus Marocco ergibt sich, daß der Vorstoß Abd-el-Krim's gegen die Verbündetenstruppen zwischen Fez und Taza den Ausfall zu einer allgemeinen Offensive darstellt. Abd-el-Krim läßt einen Drud aus, um die feindlichen Stämme nördlich und südlich der Straße in den Kampf hinzuziehen. Ferner ist Abd-el-Krim in Verbindung mit den Stämmen des mittleren Atlas geraten. Der Kampf ist infolge des Drusses der Verbündeten bereits heftig entbrannt. Im Nordwesten, meldet der Bericht weiter, stehen Dörfer ebenso wie im Zentrum und südlich von Fez el-Bal in Flammen. Danach müssten die auständischen Truppen südlich des Uebergangsüberschlusses vorgedrungen sein und die Offensive gegen Fez eröffnet und gleichzeitig östlich und westlich der Stadt Fortschritte gemacht haben.

Haus unserer Heimat

Wilsdruff, 27. Juni 1925.

Wochblatt für den 28. und 29. Juni.
Sonnenausgang 5^h (8^h) | Sonnenaufgang 10^h (12^h N.)
Sonnenuntergang 8^h (8^h) | Sonnenuntergang (12^h B.)
22. Juni. 1675 Sieg des Großen Kurfürsten über die Schweden bei Leuthen. — 1813 Scharnhorst gest. — 1919 Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles. — 29. Juni. 1831 Freiherr von Alvensleben gest. — 1864 Eroberung Alvensleben. — 1866 Kapitulation der Hannoveraner bei Langensalza.

Der Wetterlage. Mitte der vierten Juniwoche ist in der Wetterlage ein Umschwung eingetreten: sie hat sich langsam gebebt. Die Niederschläge liefern allmählich nach und die Temperaturen gingen wieder etwas höher. Während am 23. Juni noch Temperaturen unter 10 Grad beobachtet wurden, letzterer die Quetschüberschüttung am 24. Juni in den Mittagsstunden wieder bis auf 20 Grad gesunken. Gegen Ende der Woche setzte sich die Besserung der Wetterlage fort, so daß auch für die nächsten Tage, abgesehen von lokalen Störungen, mit besserem Wetter gerechnet werden darf, zumindest da aus Außland die Nachricht von einer großen Hochwelle kommt.

Marktkonzert der Stadtkapelle Sonntag den 28. Juni vor-mittags von 11 bis 12 Uhr. 1. Choral: "Allein Gott in der Höh sei Ehr"; 2. Priesterchor und Sardino-Arie aus der Oper "Die Zauberflöte" von W. A. Mozart; 3. Hochzeitsmarsch aus dem "Sommerabend" von Mendelssohn-Bartholdy; 4. Chant du Rossignol, Konzertpolka von Behr; 5. Margriten, Mazurka-Caprice von Schröder; 6. Entrée-Alte und Barcarole aus "Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach; 7. Parodemarsh im Schritt des 18. Husarenregiments von A. Müller.

Ferienkolonie des Fechtvereins. Der Gesundheitszustand der kleinen Schulkind ist ein tief belastetes Alter und die Untersuchung des Schularztes hat ein sehr trübes Bild ergeben. Trotzdem ist wohl schon der Hochabreiszeit Meilen, dem unsere Stadt angehört, eingesprungen und hat besonders geförderte Kinder an die See oder in Walderholungsstätten geschickt. Aber noch zählen die ebenso bedürftigen Kinder weit über 50. Auch ihnen zu helfen wäre des kleinen Fechtvereins leiblicher Wunsch. Ist doch Jagdwohldahrt sein oberstes Ziel. Daß er nur 20 Kinder ins Bielefelderstädt nach Hüttengrund schicken kann, liegt an den schwierigen Geldverhältnissen. Die Bedeutung ist in allen Kreisen in den letzten Jahren begreiflicherweise viel eingebüßt. Und doch glaubt der Fechtverein nicht umsonst an die Herzen aller Freunde und Förderer zu appellieren, wenn er zum Schützenfest in Form eines Blumentages und durch Läden- und Haushaltungshilfe hofft, die großen Mittel aufzutragen zu können, die die Entwicklung der 20 Kinder erfordern. 49 waren als sehr bedürftig vom Schularzt vorgeschlagen worden. Ohne Ansehen der Person, lediglich nach dem Grade der Bedürftigkeit wurden sie ausgewählt. Dem Fechtverein muß für sein uneigennütziges Schaffen Dank gezollt werden. Der Einwohnerzahl aber sei ans Herz gelegt: "Was ihr an unseren Kindern tut, das tut ihr am Vaterland!"

Der Gesangverein "Akanteon" sang gestern abend auf dem Ehrenfriedhof unter der Leitung seines Liedermachers, des Herrn Lehrers Gethardt, eine Reihe schöner Lieder. Sie galten dem Gedächtnis unserer Gefallenen, waren ein erhabender Gruss an all die stummen Schlosser, die in Ost und West, in Süd und Nord ihr Leben für Vaterland und Heimat ließen und nun unter grünem Rosen, auf dem Meerestrande, in Schnee und Eis oder in heißem Wüstenlande eine letzte Ruhestätte gefunden haben. Der Gesang war gleichzeitig Balsam für die Herzen der Hörer, die in großer Anzahl wieder zum Ehrenfriedhof gepilgert waren.

Bunte Häuser. Nachdem Herr Uhren- und Goldwarenhändler Schindler mit farbenfreudigem Hausanstrich den Anfang gemacht hat, sind ihm rasch die Herren Schlosser und Springstelle am Markt, ähnlich in der Dresdner Straße und Jürgen in der Bahnhofstraße gefolgt. Nun lassen auch die Herren Känsi, Domann und Rehme in der Bahnhofstraße ihren Häusern einen Anstrich geben, der dem ganzen Strohgebilde zum Vorteil gereicht. Hoffentlich kommen andere nach.

Gewarnnt wird vor dem aus der Fürsorgeanstalt entlassenen 17 Jahre alten Semich, der die elterliche Wohnung seit einigen Tagen wieder verlassen hat und sich vagabondierend in der Umgebung herumtreibt. Er ist am gestrigen Tage in die Kirchhöfe in Sora eingedrungen und hat sich dort ancheinend ordentlich sattgeessen. Dabei wurde er von dem Kirchenhüter erwacht und der Gemeindepolizei übergeben. In die Ortschaft eingesperrt, daß er sich bald nachher durch einen 17 Zentimeter breiten Spalt geworfen und die Freiheit wiedergefunden.

Arbeitslicher Sonntagsdienst (nur dringende Fälle). Sonntag den 28. Juni: Sanitätsrat Dr. Bortrich (Wilsdruff) und Dr. Wollburg (Seeligerstadt).

Ein Telefon-Adressbuch für das Deutsche Reich liegt für Interessenten bei Gedruckt in der Geschäftsstelle unseres Blattes zur Einsichtnahme aus.

Heroldmarkt am 26. Juni. Eingebracht wurden 25 Stück Herold. Es wurden bezahlt für das Kilogramm 2,40 M. Ausnahmen über Notiz.

Eisenbahnerleben zum Sächsischen Sängertag. An den Tagen des Sängertages hat die Reichsbahn einen ganz außerordentlich starken Personenvorleben zu bewältigen gehabt. Insgeamt sind aus Anlaß des Sängertages 87 Sonder- und Entlastungszüge gefahren, ungerechnet die zahlreichen außerplanmäßigen Züge, die Sonnabends und Sonntags häufiglich der Bewältigung des Ausflugsverkehrs dienen, der auch während des Festes recht beachtlich war. Wenn sich der starke Verkehr störunglos abgewendet hat, so liegt das außer an den umfassenden Vorbereitungen, die sowohl seitens der Reichsbahn als auch seitens der Sängergesellschaft getroffen worden waren, nicht zum geringen Teil auch an den dienstfreudigen Händlern des Betriebspersonals.

Der Wohnungsbedarf in Sachsen. Nach einer amtlichen Auskunft wird die Zahl der fehlenden Wohnungen in Sachsen gegenwärtig auf rund 100 000 geschätzt, allein der dringendste Wohnungsbedarf stellt sich auf 50 000. Bei Annahme der Durchschnittsgröße einer Wohnung von 70 Quadratmetern würden zur Befriedigung der dringendsten Wohnungsnot in Sachsen rund 500 000 Mark gebraucht, gemessen an den gegenwärtigen Baukosten. Falls die angelständige Verwendung der Mietzinsteuer mit 20% der Friedenssteuer auf fünf Jahre hinaus vom Reichstag beschlossen wird, kann damit gerechnet werden, daß in diesem Zeitraum — bei einem Jahresdurchschnitt von etwa 15 000 neuen Wohnungen — mit etwa 75 000 neuen Wohnungen in Sachsen die Wohnungsnot als solche beseitigt ist. Diese Ziffer wird noch eine Erhöhung erfahren durch die allgemeine Befreiung des Baumarktes mit eigenem Kapital, andererseits ist eine erste Ge-

fahrt für die Durchführung des Programms der außerordentliche Mangel an sachlich vorgedachten Baubauwerken.

Sächsischer Obstbau und Landwirtschaftliche Landesausstellung. Mit der Bearbeitung des Obstbaues auf der Landwirtschaftlichen Landesausstellung vom 4. bis 7. September d. J. in Dresden-Reick ist der Landesverband Sachsen für Obst- und Weinbau beauftragt worden. Er wird in einem besonderen Zeit vor allem eine wissenschaftliche Obstausstellung veranstalten, der sich bei entsprechenden Obstbäumen eine Frischobstausstellung anschließen wird. Da in dieser Sonderausstellung neben einer Statistik des Obstbaues und der Obstausbildung alle Beplanzungsarten für Weg- und Straßenobstbau, daneben Modelle von Haus-, Bauern- und Siedlungsgärten, Schädigungsbelästigung, Geräte zur Baumpflege usw. gezeigt werden, wird der Besucher damit einen Überblick über den gesamten sächsischen Obstbau gewinnen können.

Die Angestellten des Gastwirtsgewerbes gegen die Verkürzung der Polizeistunde. Der dem Deutschen (christlich-nationalen) Gewerkschaftsbund angeschlossene Bund der Hotel-, Restaurant- und Kaffee-Angestellten u. c. hat an die sächsische Regierung ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt: "Namens 4000 bei ihr organisierten Gasthaus-Angestellten des Kreisstaates Sachsen protestiert die unterzeichnete Organisation gegen die beabsichtigte Verkürzung der Polizeistunde. Sie weiß sich darin eins mit dem größten Teil der Bevölkerung und einem weiten Teil der Unternehmer des Gastwirtsgewerbes selbst."

Das Rauen an Grashalmen ist eine sehr gesäßliche Unzaged, die öfter bei Spaziergängen über Land geübt wird. An den Halmen haben oft die Erreger des Strohhalmpilzes, der die sogenannte Strohhalmerkrankheit erzeugt, ein sehr schmerhaftes Leiden, das große Geschwüre verursacht. Erst vor wenigen Tagen ist in der Nähe von Darmstadt bei Sohn eines Tierarztes an diesem furchtbar einstellenden Leiden erkrankt, so daß seine Aufnahme in ein Krankenhaus zu sofortiger Operation notwendig wurde. Wer vorsichtig ist, überläßt das Rauen von Gras den lieben Vieh.

Limbach. Von einem Motorrad überfahren wurde gestern das fünfjährige Söhnchen des Bädermeisters Kunze von hier. Der Kleine erlitt starke Verletzungen an Stirn und Schädel.

Herzogswalde. (Jungb.) Die Gesellschaft des Jungdeutschen Ordens beginnt am Sonnabendabend im Erbgerichtsgasthof das Fest ihrer Bannerversammlung. Eingehender Bericht folgt noch. — Zum Volksfest am Sonnabendmittag auf dem Landberg wird Pfarrer Luthard wie der Grumbacher Pfarrer zur Ausgestaltung des Festes nicht unentbehrlich betragen.

Ein Hortbildungsschüler fand vorige Woche am 11. Hügel nahe der Gruner Straße einen geschossenen Rebbock. Gestis ist das Tier auf seiner Flucht hier zusammengebrochen. Er transportierte das Tier nach der Oberförsterei Spechthausen und erhielt für seine Ehrlichkeit 2 Mark.

Vereinskalender.

Turnverein (D. T.). Sonnabend, 27. Juni: Versammlung. Militärverein. Am 28. Juni früh 7.03 Uhr Fahrt nach Lommatzsch.

Landwirtschaftlicher Verein. Sonntag, 28. Juni: Besichtigung der Staatsgüter in der Lausitz.

Hausbesitzerverein. Sonntag, den 28. Juni: Zentral-Bombardostab in Dresden.

Handwerker. Am 29. Juni 4 Uhr im "Adler".

Meinrentner. 2. Juli: Versammlung.

Wetterbericht.

Weiterhin unbeständig, vielfach stark bewölkt. Regenfälle gewitteriger Natur, Temperaturen unter normal, mäßige westliche Winde.

Sachsen und Nachbarschaft

Siedenlehn. (Vollständigung.) Nach dem vorläufigen Ergebnis der Volks-, Berufs- und Betriebszählung hat Siedenlehn 2229 Einwohner, die sich auf 1100 männliche und 1183 weibliche Personen verteilen; 715 Haushaltungen, 319 gewerbliche Betriebe und 145 landwirtschaftliche und Gartenbaubetriebe mit über 500 Quadratmetern Fläche.

Mölln. (Die Ernte hat begonnen.) Auch auf der linken Seite der Elbe, wo der Boden besser und schwerer ist, sieht man die ersten Getreide liegen. Die Wintergerste, die völlig ausgereift ist, wird gemäht. An manchen Stellen bleibt das Korn insofern der anhaltenden Trockenheit; nur den letzten Niederschlägen ist es zu danken, daß sich alles Getreide noch gut entwideln konnte. Die Heuernte ist noch in regem Betriebe; höchstens kann sie reiflos gut eingeholt werden.

Großhenn. (Großerer.) Am Donnerstagvormittag brannte eins der ältesten Gebäude der Stadt, das ehemals Fedor Zillertels Fabrikgebäude in der Nationalallee, das einen eingehenden Stein mit der Jahreszahl 1500 aufwies, nieder. Das Feuer brach in einer Flachsrecherei aus und griff rasch um sich. Der Fabrikant Berger sprang, um sich zu retten, zum Dachstiel heraus und zog sich schwere Verletzungen zu.

Dresden. (Eine Haussuchung im Landtagsgebäude.) Wie wir hören, hat gestern mittag im Landtagsgebäude, und zwar in den Fraktions- und Arbeitszimmern der Kommunisten, eine Haussuchung stattgefunden, die aber ergebnislos verlaufen ist. Diese Haussuchung steht offenbar im Zusammenhang mit den Waffenfund in Dresden und Pirna, über die wir bereits berichtet haben.

Frauenstein. (Gedächtnis.) Auf dem heiligen Friedhof wurde anlässlich des Johannistages eine schlichte Feier veranstaltet. Der Gesangverein "Liedertafel" leitete mit einem Lied ein, dem sich die Rede des Ortsgeistlichen anschloß. Jesus, das Licht der Welt, leuchtet in gleicher Stärke jedem, der es sucht", war der Kern der Ansprache. Für die Alten und Schwachen waren Sitzgelegenheiten beschafft worden. Den Schluss bildeten noch einige Gehangsvertreter. Die Weißelunde war von vielen Andächtigen besucht.

Zittau. (Von Bienen überfallen.) Im Röhrsdorf am Fleis stürzten sich zwei Bienenköwörme auf zwei mit Gelebte aus dem Walde kommende Pferde des Holzholzfabrikanten Ramisch. Die Schwärme legten sich an Hals und Kopf fest und zerstachen alles, auch Zunge und Schlund. Die Pferde verstarben an den Bienenstichen und auch die zu Hilfe kommenden Personen wurden überwältigt und muhten sich in ärztliche Behandlung begeben.

Colditz. (Ein Original.) Der frühere Rittergutsbesitzer Theodor Huhn auf Leisnau ist gestorben. Huhn war eine weite Kreise bekannte Persönlichkeit von besonderer Eigenart. Zum Rittergute Leisnau gehörte seinerzeit umfangreiche Waldungen, deren treuester Hüter Huhn war. Selbst überstan-

Heute mittag 12 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied, von kurzem Krankenlager erlöst, nach einem Leben, erfüllt von Arbeit und herzlicher Liebe für die Ihren, im fast vollendeten 69. Lebensjahr, unsere innigstgeliebte, treusorgende und unvergängliche Mutter, Frau

Marie verw. Krippenstapel geb. Mey.

Wilsdruff und Hamburg,
den 26. Juni 1925.

Die Beerdigung findet am Montag, den 29. Juni, nachmittag 3 Uhr statt.
Von Beileidsbesuchen bitten wir herzlich dankend abzusehen.

In tiefer Trauer

Frida Krippenstapel
Georg Krippenstapel
Artur Krippenstapel

Dipl.-Kfm.
Kurt Hampel
Hilde Hampel
geb. Schmidt

beehren sich Ihre am 27. Juni vollzogene
Vermählung bekanntzugeben

Leipzig
Reichestraße 12 Wilsdruff
Markt 100

Lindenschlößchen

Sonntag, den 28. Juni 1925
Großer
Sommernachts-Ball
Ab 4 Uhr nachmittags

Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 28. Juni, von nachmittags 4 Uhr an

Zweites grosses
Rosen-Fest

Saal neu dekoriert.
Mittwoch, den 1. Juli

Kaffeekränzchen.

Gasthof Steinbach b. m.
Sonntag, den 28. Juni

Feiner Ball.

Annahme der Inserate nur noch bis 10 Uhr

Was mit Füssen getreten wird,
muss widerstandsfähig sein!

darum streichen Sie Ihre Fußböden, Fenster, Türen, Tore, Garten-
zäune, Fassaden, Möbel usw. nur mit meinen

Prima streichfertigen
Öl- und Lackfarben

hergestellt aus garantiert reinem Leinölfirniß, Terpentinöl
und besten Trockenmitteln in

Qualität wie vor August 1914.

Ferner empfehle:

Pa. Fußbodenlacke, Möbellacke, Kutschenlacke, weißen Emaillelack
für innen und außen, Asphaltlack, Lederlack, Ofenlack und Stroh-
hutlacke in allen Farben. Sämtl. Wasser-, Leim- und Ölfarben.
Alle Sorten Pinsel und Bürsten, Karbolineum für Holz und
Obstbäume. Reiche Auswahl in Schablonen für alle Zwecke.
Fachgemäße Beratung und billigste Preise sichert Ihnen zu

Drogerie Paul Kletzsch.

Grosser Jahrmarkt-Verkauf!

Diese Woche billige Preise!

2 weiße Bettbezüge mit Kissen,	von Mark 14,00 an
1 Intlett	6,00 an
Hemdenflanell	von Mark 6 an
per Meter von 55 an	
Handtücher	50 an
Wischtücher	40 an
2 Stangenl.-Bettbezüge	18,00 von Mark 18 an
alle anderen Sachen zu sehr billigen Preisen	

Händler m. Geld werden höfli. eingeladen

Vogel & Wiesentfeld

Dresden-A.
Liliengasse 7 I Treppe

Einladung

Dienstag, den 30. Juni
wird mein neu konstruierter fahrbare

höhenförderer Seema"

in meinem Betriebe vorgeführt.
Besäumen Sie bitte Ihren Besuch nicht.

Nebenzeugen Sie sich von den Vorteilen und
der Konstruktion. Konkurrenzlose Preise.
Lieferung bis zur Entte noch möglich.

Seeligstädter Maschinenfabrik.

Fridolin Bräuer, Seeligstadt b. R.
Fernruf Buelhardswalde Nr. 12.

Handwerker

Montag 29. Juni nachm.
4 Uhr

Sprechtag i. Adler

R. Rentner

Berjammlung

Donnerstag, den 2. Juli
2 Uhr

D. S.

Für ein 6 Wochen altes Kind
wird eine

Ziehmutter

gesucht.

Zu erfragen in der Ge-
schäftsst. d. B. u. 2154

Inserieren br. Gewinn!

Weit unter Preis!

verkaufe ich um zu räumen, die Restbestände in

Sommer - Mänteln

die Ermäßigung beträgt durchschnittlich

20 Prozent

bei besseren Stücken erheblich mehr
Ich biete damit bei meiner scharfen Preisberechnung eine außerordentlich
günstige Kaufgelegenheit.

Eduard Wehner,

Markt-Meissner Str.

Auto-Verkehr

nach allen Richtungen

eleg. geschl. Wagen, auch für Kindtaufen
Hochzeiten u. a. Gesellschaftsfahrten
Tag- und Nachtbetrieb — Mäßige Taxen

Artur Liebsch, Fördergersdorf.

Fern-Anruf:

Amt Tharandt Nr. 9 (Gasth. Spechtshausen)
Nr. 35 (Bahnwirtsch. Tharandt)

Nachtverbindl. über Freital

Wilsdruff 402 (Hotel Goldner Löwe)

Oekonomia Grumbach

Sonntag, den 28. Juni

Sommerball

Anfang 7 Uhr

Hierzu lädt freundlich ein der Vorstand.

Auto-Fahrschule

Herren- und Berufsfahrerkurse

— Eintritt jederzeit —

Auto-Werkstätten Otto Weinhold
Freiberg i. Sa. — Fernruf 977

Täglich

Heidelbeeren

bei Alfred Jäpel,

Wilsdruff.

Motorräder

Modell, Indus mit
engl. Jap-Motor,
D. R. W.

beste Motorräder, Expreß, Schlafz., Riva, Hercules,
Elekt. Fahrradbeleuchtung, S. & R. Nahmaschinen,
Prima Wringmaschinen, Lager sämtlicher Erzeugnisse
und Zubehör

Radioapparate

bietet sehr preiswert — auch Teilzahlung.

Arthur Schulze, Unkersdorf

mech. Werkstatt

Zernitscher Wilsdruff 24. — Prompte Ausführung
sämtlicher Reparaturen. Verneilen und anmelden.

Der öffentl. Arbeitsnachweis

Freital und Umgegend

sucht:

landw. Arbeiter- familie
Snechte
Mädchen
Unterschweizer
Bergerbeiter
Blascheintrager
Glasmacher
Flaschenmontierer- Kunstmöblieren
Kartonnagen- arbeiterinnen
Büdelschärtinnen
Rizarettenpäckchen
Kaufer
Zimmerer

Möllerseimashinitz
Möldeneinschösser
Gießerei
Holzleiter
Holzbildhauer
Kinovorführer
Heizer
Kaufleute
Werkeleiter
Kontoristinnen
Lageristinnen
Raupen- und
Zimmerlehrer

Kostenlose und unparteiische Vermittlung
für alle männlichen und weiblichen Berufe und
Lehrstellen jeden Werktags durch die Geschäfts-
stelle in Freital, Langestr. 19, Fernr. Nr. 695

Pegold & Endler,

Siebenlehn

Spezialgeschäft für Hauswasser-
anlagen und modernster Selbst-
tränken (Patent Dickow) empfehlen

sich zur Ausführung v. Neubauten

Günstige Lieferung f. Landmaschinen

Reelle Bedienung

Zahlungserleichterung

Motorräder

2 — 4 — 6 — 8 ps.

Allgemein-
vertretung: H. Herm. Schröder

Mechanikermeister

Fernruf 716 Meißner Neugasse 22

Auch andere Fabrikate —

Außerdem: Fahrräder, Nähmaschinen, Schreib-
maschinen, Wasch- und Weingärtner

: Mechanische Reparatur-Werkstätten mit Kraftbetrieb : :

Persil

allein
verwenden

Persil enthält beste
Seife so reichlich,
daß jeder weitere
Zusatz überflüssig
ist.

HENKO

Henko's Wasch- und

Bleich-Soda, d. a. s.

Einweldmittel.

Übertröpfchen für

Wäsche u. Hausputz!

Der kluge Geschäftsmann

benützt zum Inserieren
nur das

Wilsdruffer Tageblatt

Brennholz trockene Kiefer- Nollen u. Scheite

auch osenfertig
geschnitten und geplattet
verkauft räumungs-halber
außerordentlich billig

C. A. Pöller, Holzhandlung, Wilsdruff.

Rosenzeit.

Wenn die wilden Rosen blühen
An des Helden Rand,
Fröhlich gemächtes Wiesengrün
Düstet durch das Land.
Wenn in stillen Waldesgründen
Sich die roten Beeren runden,
Und die Sommerzeit verlunden,
Wenn der Himmel blau so weit —
O du schöne Rosenzeit!

Hell und warm ist nun die Nacht,
Länger wie der Tag,
Doch er all der Schönheit Procht
In sich fassen mag.
Frühling ist noch nicht gegangen,
Sommer hat schon angefangen,
Beide hold vereinigt prangen,
Herbst und Winter sind noch weit —
O du schöne Rosenzeit!

Ja, in Rosen steht die Welt,
Aber abnungsang
Rauschet durch das Lehrenseid
Schon ein fremder Alang:
Bald erhebt der Erntereigen,
Und die Rose wird sich neigen,
Und die Vögel werden schweigen.
Ach, wie bald, dann liegt du weit —
O du schöne Rosenzeit!

Ewigkeit.

Psalm 90: Herr Gott, Du bist unsere Zukunft
für und für. Ehe denn die Berge würden und die
Erde und die Welt geschaffen worden, bist Du
Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

In dieser abgelaufenen Woche war Sommersanfang,
der längste Tag im Jahr. Nach ihm kam die Nacht. Uns
war es gegeben, an diesem Tage durch den Bergwald zu
wandern, auf ländlichen, stillen Wegen. Um uns die
mächtigen geraden Tannen, über uns ihr
grünes Dach. Wie klein sind wir gegen sie und wie jung!
Viele von ihnen haben schon gestanden, als unsere Ur-
großväter Kinder waren, und unter ihnen werden vielleicht
auch unsere Enkel wieder wandern. Was ist unsere
Größe, was sind unsere Jahre gegen ihre? Und die
Tannen selbst wiederum, sie stehen auf den uralten Bergen.
Hier und da kommen wir an Felsrücken vorbei, an
deinen man noch deutlich die Schlüsse der Gletscher sieht,
die einst vor hunderttausend Jahren an ihnen gerieben
haben. Was sind die alten Tannen gegen sie? Und über
diesen Bergen in der Nacht leuchten die Sterne, wunder-
bar in Dunkeln und Helle, die ewigen. Sie waren, ehe
die Berge wurden. Aber einst waren auch sie nicht. Auch
sie sind erst geworden in der Zeit. Vor ihnen allen —
was war da? Das wissen wir nicht. Aber „wer“ war da?
Er, der Ewige, der nicht wurde, sondern der war; der
nicht vergeht, sondern der da ist von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Und wir? Jünger und viel geringer als Tannen, Berge,
Sternenwelten und doch mehr als sie. Denn in Ihnen leben
und weben und sind wir, denn „wir“ sind seines Ge-
schlechtes". Und der da von sich sagte: „Ich und der
Vater sind eins“, der hat von uns gesagt: „auf daß ihr
seid, wo ich bin!“ Um uns ist Nacht. Doch in uns ist
Tag: der ewige Tag Gottes.

P. H. B.

Rheinlandstöchter.

Roman von Clara Viebig.

Liebe Nelda!

Herrn schreibe ich Dir an Papas Statt, der leider wie-
der eine Grippe hat; aber es ist nicht schlimm, er liegt nur
auf dem Sofa. Wir leben sehr still und sehen fast keinen
Menschen; es ist ja auch alles so ruhig, der Doktor hat
Papa jetzt Laxative verordnet, und der kostet viel, drei
Mark eine ganz kleine Flasche. Davon muß er alle Stunde
ein Brillengläschen nehmen; nun kannst Du Dir denken! Agnes Röder hat ein reizendes kleines Mädchen; ich habe
ihr eine Wochenvisite gemacht, da bellagierte sie sich, daß Du
ihr auf ihren Brief nicht geantwortet hättest; das war sehr
unrecht. Sie war ganz allein, ihr Mann dachte, der Mann wäre bei
ihr. Osten reiste alle Tage mit Anselma von Koch aus und
mit einem paar Herren; sie kamen mal hier vorbei, die Koch
sah wunderbar schön aus in dem engen Kleid und dem
Hüylinder. Sie war sehr glücklich, aber sie sah sehr zart aus — Agnes Röder meine ich — Ich soll Dich grüßen und
Dir sagen, wie sehr sie sich darauf freute, Dir ihre Felici-
täts zu zeigen. Ich finde den Namen ja auch etwas ab-
sonderlich, aber das kann doch jeder machen wie er will; Du
heißt ja auch Theresia, das ist freilich nicht so anspruchs-
voll wie Felicias. Die Haupmann Äylinder dreht den
Kopf weg, wenn sie mich sieht, oder sie grüßt so buntfleckig,
dab mir schon keiner ist, sie grüßt gar nicht. Sie trägt jetzt
ein unglaublich lächerliches Kleid. Er war schon ein paar-
mal bei uns, er sieht nicht recht gelund aus, übrigens fragt
er immer nach Dir und lädt Dich grüßen; wie schade, daß
er verheiratet ist! Aber sie ist es immer! Die Bäcklein
ist jetzt ganz geschlagen, die sehe ich noch am häufigsten.
Sie schreibt an mich, ich sollte doch in die Weitsunde kommen,
die ihr Mann eingerichtet hat — alle Freitag nachmittag
von fünf bis sechs — das würde mir gut tun. Ich gehe
nun auch viel hin; es ist eine wahre Wohltat, da hört und
sieht man doch wenigstens etwas von der Welt und kann
mal ein Wort reden. Herr Emil Bovenhagen, der das
große Hüttenwerk im Bahnhof hat, und der mal mit Mil-
chen getanzt und sie zu Tisch geführt hat, hat sich mit Lena
Rödding verlobt — auf einmal! Was sagst Du dazu?
Milchen dachte doch immer, Lena Rödding würde einen Öff-
fizier heiraten; sie sollen hunderttausend Mark jährlich zu
verzehren haben. Milchen lebt jetzt an Weintraumpen,
sie muß nach Schwalbach ins Stahlbad. Es freut uns
leider, daß es Dir beim Onkel so gut geht, aber du mußt nun

Deutscher Reichstag.

(84. Sitzung.)

B.C. Berlin, 26. Juni.

Nach Schluß der gestrigen Sitzung entspann sich noch eine längere Geschäftsbereichsdebatte über die Verteilung der Sitze in den Ausschüssen, die der Stärke der verschiedenen Parteien im Hause nicht mehr entspreche. Eine Neurenteilung, die sofort in Kraft tritt, wurde beschlossen. Der Aufsichtsrat beschloß später, daß einzutreten die Ausschüsse in ihrer jetzigen Gestalt weitertragen sollten. Bei Feststellung der Tagesordnung für die heutige Sitzung beantragte der völkische Abg. Frei, den deutschnationalen Antrag auf Rückgewinnung des fürzlich beschlossenen spanischen Handelsvertrages als ersten Punkt auf die Tagesordnung zu legen. Graf Westaray (Dnt.) erklärte, die Regierung habe diese Kündigung bereits in Aussicht gestellt. Nach einer erregten Auseinandersetzung wurde schließlich beschlossen, den Antrag zur Kündigung des Handelsvertrages an dritter Stelle auf die Tagesordnung zu setzen.

Die Verlängerung der 3. Steuernotverordnung.
beantragt von den Regierungsparteien, kam heute zunächst zur Sprache. Dabei wies Abg. Reit (Soz.) darauf hin, daß im vorigen Jahre, als die Deutschnationalen noch nicht Regierungspartei waren, sie die Aufhebung der dritten Steuernotverordnung beantragt hätten. Die Sozialdemokraten würden die jetzige Taktik dieser Partei nicht billigen und deshalb den Gesetzentwurf ablehnen.

Abg. Korish (Komm.) lehnte den Gesetzentwurf ebenfalls ab. Die Rechtsparteien hätten in der Aufwertungsfrage ein demagogisches Spiel mit den Interessen der heterogenen Aufwertungslösung getrieben.

In der Einzelberatung erklärte der Abg. Reit (Soz.), der deutschnationalen Abgeordnete Herzl hätte sich während seiner Rede zum Wort gemeldet, um offenbar Ausführungen über die Aufwertungsfrage zu machen. Nachdem eine Versprechnahme der Deutschnationalen stattgefunden hätte, habe Herr Herzl seine Wortmeldung zurückgezogen. (Hört! hört! links!).

Abg. Herzl (Dnt.) erklärte, daß er sich zwar zum Wort gemeldet habe, aber seine Fraktion ihn gebeten hätte, nach dem Unstimm, den der Abg. Korish verzapft habe, seine Wortmeldung zurückzuziehen.

Das Haus nahm dann den Gesetzentwurf in allen drei Lesungen an. Die dritte Steuernotverordnung ist damit bis zum 15. Juli d. J. verlängert.

Das Haus wandte sich dann der zweiten Beratung der Novelle des Unfallversicherungsgesetzes

zu. Diese enthält einen Ausbau der Sachleistungen mit den durch die Nachkriegsverhältnisse erforderlichen Änderungen, teilweise mit rückwirkender Kraft, sowie einen Ausbau der Verleih- und Hinterbliebenenrente.

Abg. Becker-Herbom (Soz.) meinte, die Hauptaufgabe müsse sein, Unfälle zu verhindern. Dazu sei eine freiere Stellung der technischen Aufsichtsbeamten erforderlich, die aber von den zuständigen Stellen nicht zu erreichen gewesen sei. Auch den Betriebsräten müsse eine größere Handlungsfreiheit zugeschanden werden.

Abg. Schwarzer (Bav.) hob hervor, daß die soziale Gesetzgebung zurzeit leider beeinträchtigt werde durch die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse; aus den dringlichsten Bedürfnissen der Invalidenrente, der Erhöhung der Arbeitslosenfürsorge und Erweiterung der Krankenfürsorge bringe der vorliegende Entwurf aber wesentliche Hilfe. Der Redner zeigte sich dann noch für einen Antrag der Rechtsparteien, des Zentrums und der Wirtschaftlichen Vereinigung ein, der die minimale Unfallrente, die für eine vermindernde Erwerbsfähigkeit von 10 % gezahlt werde, durch eine Kapitalsabschöpfung in Höhe einer dreizehn Jahrerente abgleiten will.

Abg. Rödel (Komm.) sieht die Tendenz der Vorlage in einer Entlastung der Beschäftigten und Belastung der Betriebslosen. Abseits von einigen Dekorationen und von einer kleinen Verschönerung des Gesetzes habe die Regierungsvorlage in den 20 Ausführungsleistungen keine Änderungen erfahren.

Abg. Biegler (Dem.) führte aus, wenn durch den Entwurf auch nicht zu erledigende Ansprüche erfüllt worden seien, so würde die Verabschiedung des Gesetzentwurfs doch auf vielen sozialen Gebieten gegenüber dem bisherigen Zustand eine erhebliche Verbesserung bringen.

Abg. Stör (Böhl.) meinte, es sei nicht wenig, was an sozialer Reform durch die Vorlage geboten werde. Bedauern müsse man, daß es nicht möglich war, den Kreis der Versicherungsberechtigten zu erweitern. Das müsse bald geschehen.

In der Einzelberatung lehnte sich der Abg. Auhäuser (Soz.) für einen Antrag ein, die Angehörigen des Gastwirtsgewerbes sowie das Theaterpersonal sofort in den Kreis der Unfallversicherungsberechtigten aufzunehmen.

Abg. Frau Schroeder (Soz.) wünschte, daß auch das Krankenversicherungspersonal in die Unfallversicherung einbezogen wird. Der sozialdemokratische Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt.

Ein weiterer sozialdemokratischer Antrag, der den durch Unfall voll erwerbstod Gewordenen eine Rente von 100% des Gehalts geben will, wurde in namenlicher Abstimmung mit 247 gegen 133 Stimmen abgelehnt.

Es fanden zahlreiche Abstimmungen, darunter auch namenliche, statt. Im allgemeinen blieb es bei den Vorschlägen des Ausschusses.

Dr. Eckener über einen Nordpolflug.

Heimkehr vom Siebenstaatenflug.

Berlin, im Juni.

Der Siebenstaatenflug, an dem sieben Vertreter der deutschen und der österreichischen Presse teilnahmen, und der über eine Flugstrecke von mehr als 4000 Kilometer führte, ist glücklich beendet: die Flugteilnehmer sind in Berlin gelandet. Zu ihrer Begrüßung stand eine feierliche Befestigung statt, an der auch Dr. Eckener teilnahm. In einer Rede, die er hielt, wies er auf die unbedingt erforderliche und auch mögliche Einigkeit im Zusammenwirken zwischen Luftschiffahrt und Fliegzeugwesen hin. Er betonte, daß die Sirenen bis zu 2500 Kilometer in allerletzter Freiheit vom Flugzeug fliegend wiederkommen können. Was darüber hinausginge, müsse für die nächste Zeitspanne noch der Luftschiffahrt überlassen bleiben. Er persönlich diente sich die weitere Entwicklung des Flugwesens daran, daß für das Überfliegen der großen Entfernungsspannen das Luftschiff in Frage komme, dem dann das Flugzeug als Träger dienen könnte.

Aber die Möglichkeiten eines Zeppelinfluges zum Nordpol äußerte sich dann Dr. Eckener wie folgt: Im Prinzip könnte man einen Nordpolflug mit Spitzbergen als Zwischenlandungsort, für aussichtstreicher halten. Allerdings wäre dazu die Genehmigung der Entente erforderlich, da ja Deutschland nach den Bestimmungen des Friedensvertrages keine Luftschiffe für den eigenen Gebrauch bauen dürfte. Aber es sei anzunehmen, daß, da es sich um ein wissenschaftliches Unternehmen handle, die Genehmigung erzielt werden würde. Bleibe die Frage der Geldbeschaffung. Man würde mit über zehn Millionen Goldmark zu rechnen haben, aber man dürfe wohl erwarten, daß sich außer Deutschland auch Amerika und die nordischen Staaten beteiligen würden. Die Motoren des Nordpolflugzeugs müßten um mindestens 500 PS stärker sein, als die des „Z. R. 3“ und der Balloninhalt müßte mindestens 100 000 Kubikmeter Gas betragen. Die Länge des Luftschiffes dürfte nicht unter 220 Meter, der Durchmesser etwa 30 bis 35 Meter betragen. Der Bau eines solchen Luftschiffes, das über den Nordpol hinweg eine schnellere Verbindung Europa mit Ostasien schaffen könnte, würde etwa 1½ bis 2 Jahre in Auftrag nehmen. Dr. Eckener erklärte zuletzt, daß eine etwaige Nichtbereitstellung in und seines teils kein Grund zur Aufgabe des Projekts sein würde. Die weiteren Verhandlungen im Reichsverteidigungsministerium lassen hoffen, daß man zu einer Einigung über die Errichtung der Luftlinie gelangen wird.

Strafanträge im Rathenau-Prozeß.

Leipzig, 26. Juni.

Im Rathenau-Prozeß beantragte heute Staatsanwaltsherr Dr. Küster, der die Reichsanklagestellung vertritt, gegen Brandt drei Jahre und sechs Monate Gutshaus und für Rückenmeister Freiheitstrichtung. Bei Brandt sollen 13 Monate auf die erlittene Untersuchungsdauer angerechnet werden. Verlängerung der bürgerlichen Ehrenrechte wurde nicht beantragt, da es sich um einen Mord aus politischen Beweggründen gehandelt habe.

doch bald ans Nachhausekommen denken, spätestens in vier Wochen. Du bist jetzt über sechs Monat fort! Der Papa ist manchmal somatisch, er sagt dann: „es ist mir so, als wäre Nelda tausend Meilen von uns weg, so weit wie in Amerika!“ Er hat dann Sehnsucht nach Dir, aber er will's nicht sagen. Jetzt tragen sie hier viel ganz große Schuh-
hüte mit massenhaften Blumen drauf. Und nun lebe wohl, weiter Interessantes habe ich Dir nicht mitzuteilen. Grüße Onkel Konrad und sei Du selbst vielmals gesegnet! Deiner treuen Mama.“

Vier Wochen — nur noch vier Wochen — dann war's aus! Nelda zerknitterte den Brief in der Hand und sah mit weit ausgerissenen Augen um sich. Nur noch vier Wochen! Eine plötzliche Angst jagte über ihr Gesicht, sie sprang auf und rannte mit großen Schritten weiter, immer rascher und rascher. Das Herz pochte ihr, es schlug ordentlich gegen die Brustwand.

Sie war so dahingeschlendert all die leichte Zeit; zwischen den Bergen, den ziehenden Wolken näher, war kein Laut der Welt zu ihr gedrungen, sie hatte sich eingesperrt in die einfachen Verhältnisse. Jedes Kind im Dorf kannte sie und ließ ihr nach, Männer und Frauen schüttelten ihr die Hände; sie hatte die Frauen in Meerfeld besucht und sich gesenkt über das erste Grün auf den nicht mehr überschwemmten Acker. Sie war des Landes unseres Kamerad und strich mit Heinrich Hommes durch den Wald. Die Leute nickten Ihnen wohlgesäugt nach; das war einer von Ihnen, und das Fräulein machte sich so gemein!

Heinrich Hommes —! In Neldas Stern schoß ein helles Rot. Ja, der war ihr wirklich ergeben! Seit dem Frühjahr war kein Tag vergangen, an dem sie nicht miteinander gewesen waren. Er hatte sich ihr ganz zur Verfügung gestellt; er trug ihr das Tuch, wenn sie zusammen wanderten, er reichte ihr die Hand, wenn's besonders stell war oder ein Bach den Weg versperrte, er bog sie dann fast mit seinem starken Arm. Er war wie ein Cavalier. Wo er nur die guten Manieren her hatte! Nelda verglich ihn im stillen mit sämtlichen jungen Herren aus Koblenz; nein, keiner hatte solch eine frische Männlichkeit! Und seine hübschen Augen, lebendig und doch treuerherzig, waren so blau wie der Himmel da zwischen den Bäumen! Und seine kräftige Gestalt! Gar nichts Bäuerliches, schlank und ebenmäßig gewachsen wie die Tanne dort am Abhang. Ob er gescheit war? Daran hatte sie eigentlich noch gar nicht gedacht, darauf kam's hier auch nicht an. Sie hörte ihm gern zu, wenn er am Abend mit dem Onkel auf der Bank vor der Tür redete; sie sah dann auch dabei, es war ihr recht, wenn's spät wurde. Es gab nichts Verzüglicheres auf der Welt, als mit halbgeschlossenen Augen oben am Himmel

und das wildgärende Gewimmel der Sterne zu verfolgen und dabei die harmlosen Geschichten von Leib und Freind der Dörfler, vom Gedanken der Feldfrucht, von der Winterung und ähnlichem, am Ohr vorübergleiten zu lassen. Auch ein bisschen Klatsch aus der Nachbarschaft ließ mit unter, aber er war nicht verleyend. Es war ihr eine Wohltat, dieses sorglose Männerlachen zu hören; der Onkel lachte auch gern mit.

Der war überhaupt sehr ganz verändert, ordentlich verjüngt. In Meerfeld grünten lustige Wiesen um Maer herum, das armelige Vieh weidete sich daraus und fett; im nächsten Sommer würden sich schon Halme dort wiegen. Die Regierung hatte noch einmal einen geschickten Wasserbaumeister gesandt, der hatte dem Maer einen Abschluß geschaffen und so jeder weiteren Überschwemmung vorgebengt. Auch Unterhaltung für die Röhrleiden war eingetroffen. Dallmer hatte zur Feder gegriffen und in der verbreiteten Zeitung des Rheinlandes für das arme Dorf in der Eifel gebeten. Es geschah in einer kleinen Erzählung, die Worte waren unendlich schlicht und einschließlich, aber ein warmes Herz hatte sie diffus; darum gingen sie zu Herzen. Die Leute lasen die „Geschichte vom armen Dorf“, manch einer bekam Tränen in die Augen. Es trafen viele Gaben ein.

Jetzt waren die bausätzlichen Hütten aufgebessert; dem war ein Schwein angeschafft, dem eine Ziege, mit „Hott“ und „Hah“ jagten die schlappsträhnigen Kinder hinter den Bierföhren über den grünen Anger.

Auf dem winzigen Kirchhof am lahen Berghang spielte der laue Wind mit den langen Halmen auf dem Grab vom Leisager und seinem Schatz; kleine blaue Heidekraut lagten sich darüber. Bei den beiden war's geblieben, niemand war mehr gestorben; es waren wohl noch einige Kraut geworden, aber der Bürgermeister ließ sie zusammen in ein Haus legen, und kein anderer durfte sich unzügig darin aufzuhalten. Er selbst und Nelda kamen alle Tage und schwärmten zum Rechten. Wenn jetzt der Bürgermeister in Meerfeld über die Gasse ging, grüßten die Leute schon von weitem. Die Mlanderscheide aber sagten: „Kleinstadt, unser Bürgermeister — ja, ja, daß es einen!“ Und dabei zogen sie die Mäuler breit und lächelten wohlgesällig.

Einmal war Nelda auf dem Meerfelder Kirchhof gewesen; lange hatte sie an den beiden Gräbern gestanden, die dicht nebeneinander lagen, jedes mit einem weißgestrichenen Holzkreuzchen bestellt, das nicht viel besser war, als wie es die Kinder zum Spielen schnitten. Klein Schnick, seine einzige Blume. Neldas Finger zitterten, als sie die Stiele von wilden Stäbchen und Glockenblumen zum Kreuz ineinanderstochten. Es war schwer, hier

Der Reichsanwalt führte aus, daß Brandt von dem Mordplan unterrichtet gewesen sei, und daß er alles hätte tun müssen, um den Mord zu verhindern; er hätte also Anzeige erlassen müssen, er habe sich, da er das nicht getan habe, wissentlich und vorsätzlich der Beihilfe zum Mord schuldig gemacht. Bei Kabinettmeister dagegen sei nicht gesuchtes gewesen, daß er von dem Mordplan gewußt habe. Bei der

Zeugenvernehmung,

die dem Plädoyer des Staatsanwalts voranging, erregten besonderes Interesse die Aussagen der Verurteilten und Beschuldigten aus dem Kaschenau-Prozeß. Kabinettsrat Abendroth-Dresden gab an, daß Brandt nach seiner Überzeugung politische Morde verurteilt habe. Unter großer Bewegung wurde dann Ernst Werner Tschow, der zurzeit in der Strafanstalt Sonnenburg seine 15jährige Buchhausstrafe verbüßt, vorgesühlt. Auch Tilleßen (der im übrigen Strafauftakt war) und vier andere Verurteilte wurden vernommen. Während die Aussagen einiger dieser Zeugen sich mit denen des Jungen von Abendroth deckten, wurde Brandt von Tilleßen ziemlich schwer belastet. Tilleßen führte aus, daß Brandt noch neuen Besprechungen mit den späteren Kaschenau-Mörfern Kern und Hösser hätte wissen müssen, daß gegen Kaschenau ein Attentat geplant war. Für Tilleßen traten mehrere Zeumündezungen in die Schranken. Ein Arzt aus Freiberg i. S. bezeichnete ihn als schwer nerzenleidend. Sein früherer Lehrer, Dr. Schulz, schwerte ihn als einen gutmütigen und milden Menschen, dem der Willen zu einem Mordplan nicht zuzutrauen sei. Der Vorsitzende stellte fest, daß bei Kabinettmeister auch ein Wasserfall gefunden wurde. Dr. Schreiter-Dresden ist der Meinung, daß Kabinettmeister sein Auto nicht hergegeben hätte, wenn er gewußt hätte, daß es zur Ausführung einer verbrecherischen Tat dienen sollte.

Das Belfheimer Unglück vor Gericht.

(Fünfter Tag.)

Minden, 26. Juni.

Nochmals in der gestrigen Nachmittagssitzung noch mehrere Zeugen übereinstimmend ausgesagt hatten, daß die Unglücksfälle nicht übermäßig belastet und aus gutem Material hergestellt gewesen sei, wurde die Beweisaufnahme geschlossen. Die heutige Verhandlung begann mit der

Bernehnung der Sachverständigen.

Als erster Gutachter kam Oberst Stobbe vom Reichswehrministerium zu Wort. In längerer Rede legte er dar, daß Oberleutnant Jordan für die technischen Anordnungen allein verantwortlich gewesen sei. Die Fähre, die an sich ein brauchbares Rettungsmitittel sei, erweise sich als ungeeignet für die Rettung von dichtgedrängten Menschenmassen. Oberst Stobbe verbreitete sich über die Mängel der Fähre zu vier Pontons und über Versuche mit der Gierfähre (d. h. Sill- oder Kettenfähre, bei der ein quer über den Fluss gelegtes Tau über eine Reihe dem Fährboot als Führung dient), die durch den Krieg unterbrochen und dann nicht wieder aufgenommen worden seien. Oberleutnant Jordan, der erst 1914 Offizier geworden sei, sei wohl mit der Fähre wenig vertraut gewesen und habe im Vertrauen auf die Vollständigkeit der bestehenden Vorschriften sicher so gehandelt, wie auch ältere Offiziere gehandelt hätten. Der Sachverständige ist weiter zu der Überzeugung gelangt, daß durch das Fehlen des Rettungsspontons das Unglück nicht verschärft worden ist. Der zweite Sachverständige, Oberst von Sommerfeld-Kassel, ist der Ansicht, daß den Oberleutnant Jordan keine Schuld treffe, sondern weit eher die obersten Behörden, die eine so veraltete Fähre längst aus den Bestimmungen hätten streichen müssen. Er selbst hätte gegebenenfalls genau so gehandelt wie Jordan.

Urteil in einem Prozeß zwischen dem Staat Preußen und dem Hohenzollernhaus. In dem Prozeß zwischen dem preußischen Staat und dem vormalig regierenden Königshaus über das zum sogen. Haussiedlungsamt gehörende Rittergut Thuron bei Königsberg in Ostpreußen hat das Landgericht Frankfurt a. O. vor dem der Prozeß am 12. Juni eingehend verhandelt worden, jetzt sein Urteil verlesen. Es hat die Klage des preußischen Staates aus Feststellung seines Eigentums an dem Gut und auf grundbündliche Umbeschreibung des Gutes Thuron auf den Staat abgewiesen und damit das Privat Eigentum des Königs hauses auktorisiert.

Das Landgericht hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß alle Streitfragen durch die Kabinettsoberste König Friedrich Wilhelms IV. vom 3. August 1844 endgültig erledigt seien.

oben Blumen zu finden, der Hang lag allen Winden preisgegeben. Nun war der dürrige Kranz fertig, sie kniete nieder und hing ihm um das Kreuz auf des Mädchens Grab. „Du bist glücklich“, sagte sie leise und legte die Hand auf den sonnenverbrannten Erdhügel. Langsam stieg sie dann den schattenlosen Berg nieder, sie schleppte die Füße, daß kleines Geröll niederprasselte; sie war so müde, eine ungeheure Traurigkeit machte das. Die Armeligen lagen da oben vereint, schauten nieder ins Tal, ließen den Wind über sich gehen und fragten nichts nach dem, was die Menschen sagen. Und sie selbst? Allein — ungetest! War denn keiner, der sie leben könnte!

Unten am Dorf kam ihr Hommes entgegen. „Ich wußt, Sie waren hergegangen, Fräulein Nelda — ich wußt immer, wohin Sie gehen — da wollt' ich Sie nach Hause begleiten!“ Seine Stimme klang gedämpft heimlich erfreut. Sie streckte ihm die Hand hin und ließ sie ihm; Hand in Hand gingen sie dann heim, den weiten Weg. Aber das war auch das einzige Mal; seitdem nie mehr so.

Seitdem nie mehr sol Nelda zusteckte zusammen, als sie heute an jenes Heimgehen dachte. Sie blieb stehen und sah sich scheu ringsum; es war doch kein Unrecht, mit jemandem Hand in Hand zu gehen? Aber das Gefühl, das ist so süß, das Gefühl, sich auf einen Starlen zu stützen — sie wußte genau, sie hatte sich bei jeder Unebenheit des Weges ungeschickt gestellt, als nötig war — ist das recht? Sie ließ die Über über die Augen sinken und dachte nach. Es war ein Kommen und Gehen der Farbe auf ihren gebräunten Wangen; plötzlich wurde sie dunkelrot.

„Nesa — Nelda — Nelda — Nesa!“ Eine Männerstimme rief es, das Echo gab's wider. Heinrich Hommes, er war es! Noch einmal: „Nelda — Nesa — Nelda!“ Immer rascher und rascher; die beiden Namen wirbelten untereinander, das Echo wurde ganz wirr, es gab nur noch ein langgezogenes „Ah!“ zurück. Ein nicht endenwollendes Lachen folgte. Diese helle, übermüdige Stimme gehörte Nesa. Wo waren denn die beiden? „Haha“, tönte es tief und hoch durch den Wald und verschwante zwischen den Bäumen.

Ärgerlich sich Nelda die Lippen — wo waren sie denn nur? Hier ging der steile Steiterpfad hinauf zur Ruine der Oberburg. Nichtig, dort zwischen den alten Gemäuern, wo das Gras üppig wuchs, ließen Nesa's Ziegen! Sie rannten wild durcheinander. Wo war die Hirschn? Im hohen Fensterbogen stand sie. Sie klammerte sich an ein Wirkenskämmchen, das wie eine grüne Flagge herauswehte. Jetzt schlatterte ihr bunter Kattunrock, sie ließ die eine Hand los und winterte den Bergen gegenüber.

„Haha — Beh!“ Sie riefte den elanen Namen.

Diese Order war nach eingehenden Untersuchungen der einzelnen Ministerien und auf Grund eines ausführlichen Gutachtens des gesamten Staatsministeriums ergangen und hatte den Adelstitel bis nach dem Tode des Prinzen August von Preußen (gest. 19. Juli 1848) dem Königlichen Hause als Privatvermögen zugewiesen. Das Landgericht hat ausgesprochen, daß die Kabinettsoberste ein Gelehrtenamt des absoluten Königs gewesen sei und eine endgültige Rechtslage geschaffen habe. Dem Vernehmen nach wird der preußische Finanzminister gegen das Urteil Berufung einlegen.

Ein Separatistenprozeß. Vor dem Schwurgericht in Frankenthal i. d. Pfalz wurde ein Separatistenmarsches in Neustadt a. Haardt hatte der Gartnergeistige Helf den Eisenbahnbüchsenstreiter Theobald aus Lachen durch einen Schuß tödlich verletzt. Das Gericht erkannte gegen den Angeklagten nur auf das Verbrechen des Totschlags. Helf wurde zu sechs Jahren Buchhaus verurteilt.

Doppeltes Todesurteil im Landsberger Bisimordoprozeß. Im Prozeß gegen die Frau Anna Glas und den Rechtsanwälten Eduard Hübner, die beschuldigt waren, den Ehemann der Glas durch Bleiweiß vergiftet zu haben, wurden bei der Anklage nach dem Antrage des Staatsanwalts zum Tode verurteilt. Hübner nahm das Urteil gefaßt auf, während die Glas laut schrie und weinte.

Brandkatastrophe in einem Kino.

30 bis 40 Tote.

In Kansas City (Ber. Staaten) brach während der Vorstellung in einem Kino und Varietétheater Feuer aus, das eine furchtbare Explosion zur Folge hatte, die wiederum den Zusammensturz der Bühne bewirkte.

Nach vorläufiger amtlicher Schätzung wurden 30 bis 40 Personen getötet. Nach der Explosion schlugen die Flammen aus dem Dache herauß und hüllten das Gebäude alsbald ein. Die Feuerwehr und freiwillige Helfer retteten zahlreiche Leute. Ein Mann wurde einige Stunden nach der Katastrophe noch lebend aus den Trümmern geborgen.

Das Gebäude, das 20 Läden und ein großes Mehlkeller enthielt, wurde vollkommen zerstört. Es ist noch ganz ungewiß, ob nicht noch mehr Leichen unter den Trümmern begraben sind. Bei den Rettungsarbeiten wurde ein Feuerwehrmann getötet, zwei wurden verletzt.

Neues aus aller Welt

Kommerzienrat Dr. h. c. Edelmayer verhaftet. Der seit einiger Zeit mit seiner Frau aus Heidelberg verschwundene Kommerzienrat Dr. h. c. Edelmayer ist auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Berlin verhaftet worden. Der erst 33 Jahre alte Kommerzienrat und Ehrendoktor der Universität Innsbruck ist der Gründer des Edelmayer-Konzerns, dem eine Reihe von Aktiengesellschaften, darunter die Heidelberger Verlehrtsanstalt für Industrie und Landwirtschaft, angehören. Das Wesen des Edelmayer-Konzerns bestand in einer Verbindung von Lebensversicherung und Möbelbeschaffung. Zurzeit die Geschichte von einem Zusammenbruch der Gründungen berechtigt sind, bedarf noch der Feststellung. Edelmayer wurde vielfach der „süddeutsche Stinnes“ genannt.

Holzgeschworene Explosion bei Thyssen. In der elektrischen Abteilung der Maschinenfabrik Thyssen in Solingen ist beim Prüfen ein Industor durch Aufschluß auseinandergerissen worden. Durch die gewaltige Explosion flog die anderthalb Meter dicke Betondecke über dem Prüfraum in die Luft. Durch umherfliegende Eisenstücke wurden zwei Arbeiter getötet, ein Ingenieur und zwei Arbeiter schwer verletzt.

Ein neues Autobusunglück in Westfalen. Zwischen

und „Neldal Neldal!“ rief der Mann, der hinter dem Mädchen stand, dessen Leib umschlungen hielt.

„Nesa — Neldal!“ Das Echo schrie sich tot.

„Holla, hier!“ Nelda zog ihr Taschentuch und wischte. Sie sah, wie der Mann im Fensterbogen beim ersten Aufstehen. Jetzt verschwand er — jetzt kam er unterhalb aus dem Gemäuer — jetzt sauste er auf und stürzte in großen Sägen den steilen Abhang herunter ihr entgegen. Ein Glücksstrahl durchschoss sie. Jetzt stand er vor ihr; mit leuchtenden Augen sah er sie an.

„Wie hübsch Sie aussiehen, Fräulein Nelda“, sagte er bewundernd. Und dann treuerzig: „Sind Sie auch böß, Fräulein Nelda?“

„Warum denn?“ Sie war ordentlich verwirrt und rieb einen Dornenzweig von ihrem Kleideraufam.

„Ich — ja, weil — ich wollte — weil ich Ihren Namen so gern hab und net Fräulein vorher! Aber Sie liegt mir den ganzen Tag auf der Zunge. Sind Sie bestwegen böß?“

„Böß?“ Sie schaute lächelnd auf, ihre roten Lippen hoben sich von den gesunden Zähnen, sie sah lieblich und jung aus. Er blieb sie beim Aufwärtssteigen unverwandt von der Seite an, halb scheu, halb freudig, und dabei pfiff er frohlos.

Oben kam ihnen Nesa entgegen, die vier weißen Glejen ließen niedrig hinter ihr drein. Aber Nesa war nicht mutig. „Ich gehheim“, loge sie kurz, nickte und sprang an ihnen vorbei.

Sie ließen sie nicht zurück; sie ließen sich an dem sanften Rasenhang nieder, den die abendländische Sonne mit allerhand wunderbaren Goldlichtern übergauselte. Nelda setzte sich mitten ins Gras; sie lehnte sich hintenüber, daß ihr die blauen Glocken- und weißen Sternenblumen auf den leichbewegten Stengeln übers Gesicht strichen wie losende Finger. Sie durfte sich nicht bewegen, sonst fielte das. So blieb sie regungslos. Er lag auf dem Rücken, zu ihren Füßen, so dicht, daß ihre Schnäbel sein lösliches Haar streifte.

Sie sprachen nicht viel, nur ab und zu ein verlorenes Wort. Unten in der Schlucht rauschte das Wasser ohne Unterlaß mit nimmermehr Rurmen; ein paar honigschwere Bienen summten müde um Neldas Stirn, sie rührte sich nicht, sie zu verdecken. Wie ein Zauber lag's auf ihr. Die Welt war so weit, hier war Freude, Genuss, Vergessen!

Leise strich ihre Füßespitze über das Haar des jungen Mannes. Er wandte sich herum, riebte sich halb auf den Ellenbogen in die Höhe und lachte sie leise an. „Treten Sie zu, Fräulein Nelda, ich hab' et gern!“ Sie rührte sich nicht. „Es ist schön hier“, sagte sie

niedertrunken und lagen sich ein Autoßus infolge Steinwurfes gegen einen Baum. Beide Reisende wurden schwer verletzt, zwei von ihnen mußten ins Krankenhaus gebracht werden.

Tödliches Unglück bei einem Schuhfest. Einen tragischen Abschluß sand das Sommervergnügen des Kunower Schuhvereins. Ein Arbeiter beging das Anzeigen der Schuhe und trat dabei aus seiner Deckung heraus. Durch einen bis jetzt noch nicht angeklärten Zufall wurde er dabei von einer Kugel getroffen, so daß der Tod sofort eintrat.

Museumsdiebstahl in Westfalen. In Bielefeld (Westfalen) drangen Einbrecher in das Museum für Ort- und Heimatkunde, das eine der größten und wertvollsten Münzsammlungen enthielt, ein. Sie stahlen über 300 alte deutsche und 180 römische Münzen. Man vermutet, daß die Diebe versuchen werden, ihre Beute in Großstädten zu Geld zu machen.

Schweres Unglück in einer Sandgrube. In einer Sandgrube suchten, wie aus Kaiserlautern berichtet wird, mehrere Kaisinger Einwohner Schuh vor dem einsetzenden Regen unter einem Abhang. Plötzlich stürzte das Erdreich zusammen und begrub vier Personen. Zwei davon konnten sich aus den Sandmassen selbst befreien. Unter dem Erdreich lagen noch verschüttet ein Landwirt und sein fünf Jahre alter Kind. Trotz sofort vorgenommener Rettungsmaßnahmen konnten beide nur als Leichen geborgen werden.

Verhaftung eines Arztes. Der Assistenzarzt im südlichen Krankenhaus in Wiesbaden Dr. Paul Walter Schmidt, dessen Name im Auslauf an den lärmenden Erfolg des Selbstmord der Sängerin Gretel Wallitz genannt wurde, ist auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen worden.

Schweres Autounfall. Auf der Straße Duellen-Böschheim stieß ein holländisches Lastauto mit einem Personenkraftwagen aus Kreisfeld zusammen. Fünf Personen wurden schwer, zwei leicht verletzt; ein Schwerverletzter ist gestorben.

Ein Flugzeug abgestürzt. Ein Flugzeug der Luftverkehrslinie Rotterdam-Paris ist sechs Kilometer von Landrecies entfernt, in einem Walde abgestürzt. Wegen der großen Ausdehnung des Waldes konnte das Flugzeug, das vollkommen zerstört war, erst drei Stunden später aufgefunden werden. Der Flugzeugführer und drei Fahrgäste lagen tot unter den Trümmern.

Amundsen auf der Fahrt nach Oslo. Amundsen und seine Begleiter auf dem Nordpolflug sind jetzt mit dem Kohlendampfer „Selmer“ nach Spitzbergen abgereist. Am 11. Juli werden sie in Oslo erwartet. Für den feierlichen Empfang rüstet die norwegische Hauptstadt in großzügigster Weise. Alle Mitglieder der Expedition werden zu Ehrenmitgliedern des Ausfahrtvereins ernannt werden. Ein Kriegsschiff wird die Teilnehmer von der Marinestation Horten nach Oslo bringen. Alle Bewohner von Oslo sind aufgefordert worden, bei der Ankunft Amundsen zu klagen. An der Landungsbrücke werden die Expeditionsmitglieder von den Sportvereinigungen begrüßt.

Banditen im Flugzeug. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Kansas-City drogen zwei Banditen, die mit einem Flugzeug angelommen waren, in eine Bank ein und konnten sich mit beträchtlicher Gewalt wieder entfernen. Es gelang ihnen, im Flugzeug zu entkommen. Die Polizei nahm die Verfolgung in zwei Heeresflugzeugen auf.

Bunte Tageschronik.

Berlin. Am heutigen Vergnügungspark „Map“ ist ein neues Unglück passiert: der Turnmeister Liepelt starb bei einer Vorführung ab und wurde tödlich verletzt.

Göttingen. Am 26. Lebensjahr verschied hier der berühmte Mathematiker Prof. Dr. Felix Klein.

verträumt. Er nickt summi, aber er blickt so auf den Ellerbogen siegen und sah ihr ins Gesicht.

Und nun sang vom Dorf die Abendglöde.

* * *

Nesa war nicht ganz die alle mehr, sie hatte jetzt etwas Troyiges. Das Lachen war ihr angeboren, daß sie nicht, aber manchmal am Abend, wenn Hommes und Nelda mit dem Bürgermeister, oder auch allein, draußen auf der Bank saßen, schlich sie sich in die Tür und stand regungslos am Pfosten, die Arme in die Schürze gewickelt. Durch die sommerliche Dämmerung funkelten ihre Augen wie Leuchtkörper. Wurde dann das Gespräch auf der Bank selber, oder redete nur noch Nelda und die beiden antworten einsilbig, ja oder nein, als dachten sie an was ganz anderes, dann trat sie plötzlich ins Haus zurück und brachte die Tür zu.

Nelda merkte wohl die Veränderung, aber sie hatte weniger acht darauf; es gab so viel anderes, was sie jetzt in Anspruch nahm. Ihr früheres Leben lag weit, weit hinter ihr; in ihrem Herzen zu unterst eingesetzt und eine dicke Schicht war darauf. Sie war ja nicht mehr die Nelda Dallmer; sie war eine, die sich wie ein Kind freute über jeden schönen Tag, an dem sie mit ihrem Gefährten unherstetzen konnte. Wie rasch die Stunden vergingen! Bald war die Gnadenfrist um; von den vier Wochen waren nur noch kurze Tage übrig, sie mußten genossen werden ohne jedes Bestreben. Ja voll und ganz! Sie hielt Augen und Ohren zu, sie wollte nichts sehen und hören von der Welt draußen; es war ihr ein unangenehmer Augenblick, wenn Touristen durchs Dorf wanderten. Die Wandershelden singen an, sich auf Sommergäste zu rüsten.

Heute war ein heißer Tag; vom tiefblauen Himmel prallte die Sonne, die Luft war ganz still.

„Es gibt ein Gewitter.“ Ihr wollt wirklich auf den Mosenkopf! fragte Dallmer erstaunt, als Hommes am Nachmittag kam, um Nelda abzuholen. „Glebt lieber hier!“

Die jungen Deute lachten und tauschten einen raschen Blick. „Nehn, nein, Onkel, wir gehen“, rief Nelda. „Ja, ich denk' mir grade schön, oben zu stehen, wenn unten im Tal das Gewitter wälzelt!“

„Denkt du vielleicht, du bleibst oben trocken?“

„Das ist mir ganz egal!“ Sie schüttete ungebüldig den Kopf. „Ich fürchte mich nicht. Herr Hommes ist ja bei mir!“

(Fortsetzung folgt.)

Börse - Handel - Wirtschaft

Ultimobesicherungen.

Die Großbanken haben an jedem zweiten Ultimo wegen der Veröffentlichung der Zweimonatsbilanz das Bestreben, über möglichst große flüssige Mittel zu verfügen, da eine angespannte finanzielle Lage bei einer Bank einen schlechten Eintritt machen würde. Auf diesem Grunde pflegen die Großbanken an jedem Ultimo eines zweiten Monats am Geldmarkt sich mehr zurückzuhalten. Seit mehreren Tagen sind denn auch bereits an der Börse für Ultimogeld höhere Sähe zu hören als sonst. Werner ist zu beachten, daß die Großbanken und eine Reihe angesehener Privatbanken sich angeboten haben, den Stimnes-Konzern zu flühen. Ob aber die 155 Millionen, die dazu notwendig sind, sofort zur Verfügung stehen, bleibt fraglich; jedenfalls wird auch dieser Betrag dem offenen Geldmarkt entzogen, so daß die Überwindung des Ultimos gewisse Schwierigkeiten bereitet. Der Kapitalmarkt hat in der letzten Zeit keine Veränderung zum Besseren erfahren. Dr. Schacht wies auf der Tagung des Industriellenverbandes in Köln darauf hin, daß die Reichsbank an eine Kreditförderung nicht denken könne; man müsse einer neuen Inflation vorbeugen. Die im Handelsregister eingetragenen Berliner Firmen betragen heute noch 61.000, während es vor dem Kriege nur 31.000 waren. Eine "Abwölbung" der wirtschaftlichen Schwächen ist weiterhin wahrscheinlich, da nach Ansicht des Reichsbankdirektoriums keine andere Möglichkeit der Befriedung zu bestehen scheint. In den Vereinigten Staaten sind in den letzten Wochen nur zwei größere deutsche Kredite untergebracht worden, der der Stadt Berlin (150 Millionen Dollar zu 6½%) und der der Nollseisenzentrale. Die Bemühungen anderer Firmen blieben scheinbar erfolglos.

Anziehen der Großhandelsindustrieller. Die auf den Sichstag des 24. Juni berechnete Großhandelsindustrielle ist gegenüber dem Stande vom 17. Juni (133,3) um 0,7% auf 134,2 gestiegen. Höher lagen die Preise für Roggen, Weizen, Gerste, Butter, Schmalz, Zwiebel, Mandelöl, Milch, Hoyer, Häute, Kalbfelle, Baumwollhalbwaren und Zinn. Niedriger lagen die Preise für Schweinefleisch, Honig, Blei und Kupfer. Von den Hauptgruppen haben die Aquarezengruppe von 132,4 auf 133,9 oder um 1,1% angezogen. Die Industriestoffe liegen mit 134,9 unverändert.

Reiner Frankensturz. An der Österreichischen Börse wurde der französische Franken mit 23,70 notiert. In Paris herrscht darüber erhöhte Beunruhigung.

Amtliche Berliner Rosterrungen vom 28. Juni.

Börsenbericht. Während zu Beginn der Börse die Kurse mehrheitlich gut behauptet waren, war gegen Schluss die Haltung überwiegend schwächer. Die wirtschaftliche und innerpolitische Lage wurde etwas günstiger beurteilt, da bessere Nachrichten über den Stand der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen vorlagen. Im Verlauf der Börse haben dann aber Nachrichten über die Lage in China und die Ausführungen des Reichsbaudirektors Dr. Schacht auf der Kölner Industrietagung Veranlassung zur Jururückhaltung.

Währungsbericht. Dollar 4,19—4,20; engl. Pfund 20,39 bis 20,44; Holl. Gulden 168,21—168,63; Danzig 81,06 bis 81,20; franz. Frank 19,31—19,35; belg. 19,20—19,24; Schweiz. 81,87—81,87; Italien 15,25—15,29; schwed. Krone 112,38—112,66; dän. 82,53—82,73; norw. 72,71 bis 72,89; tschech. 12,43—12,47.

Marktbericht vom Magazinhaus in Berlin. Friedrichstraße. Rindermarkt: Kuhtrieb 669 Stück Rindvieh, 128 Stück Kalber, 586 Stück Miltiere, 13 Stück Büffel, 10 Stück Bullen, 10 Stück Jungvieh, 810 Pferde. Verlauf des Marktes: Langsam, bei gebrochenen Preisen. Es wurden gezählt für: A. Milchvieh und hochtragende Kühe: 1. Qualität 400—580 M., 2. Qualität 280—400 M., 3. Qualität 200—280 M. B. Ausgezogene Kühe über Rotis: tragende Kästen 1. Qualität 250—450 M., 2. Qualität 180—280 M. per Stück; ausgezogene Kästen über Rotis. C. Büffel: a) gelbes Frankenreich, Scheinfelder 45—50 M. D. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere und Kästen 33—40 M. per Rentner Lebendgewicht. Pferdemarkt: Ausgezogene Pferde über Rotis: Pferde 1. Klasse 1000—1500 M., 2. Klasse 800—1000 M., 3. Klasse 500—800 M., 4. Klasse 200—300 M. Ruhiges Geschäft.

Nossener Produktenbörse vom 26. Juni.

Weizen bisher braun neu 74 Kilo 13,40; do. neu 70 Kilo 13,00; Roggen bisher neu 11,60; Braugerste 11,00—12,00; Hafer unvergnet 12,50; do. verregnet 11,00—12,00; Weizenmehl Kaiserhaug aus ohne Sud mit Auslandswiesen 24,50; do. Bädermundmehl ohne Sud mit Auslandswiesen 21,50; do. 70% aus Inlandswiesen 19,75; Roggenmehl 70% 17,75; Roggenskleie inländische 8,10; Weizenskleie grob 8,00; Maisförmere La-plata 12,00; Kartoffeln in Ladungen weiß, rot, gelb 2,50—2,60. Am heutigen Markt wurde bezahlt: Wiesenbau 3,50; Preßstroh 1,80; Gebundstroh 1,40; frische Landfeuer 0,12—0,13; frische Landbutter ½ Pfund 1,10—1,15.

Dresdner Bilder.

Die Reifröcke.

Es war im Jahre 1740. Durch die Straßen der Festung Dresden, über die baumbestandenen Wälle dahin, von wo der Blick weit in das hügelumgrenzte Elbtal schweiste, wogte eine fröhliche, buntes Leidenschaft. Und alle hielten Ausschau nach der Brücke, über welche ein glänzender, etwas fremdländischer Zug strömte. Vunte Gestalten auf prächtigen Rossen, vergoldete Rüschens und Dienerschaft in goldbestreuten Röcken. Und überall wehten die blau-weißen Farben Bayerns, begleitet vom Schwarz-gelb sächsischen Götter.

Der Kurfürst von Bayern war nach Dresden gekommen, der Schwager des sächsischen Kurfürsten Friedrich Christian. Ein Gedränge war in der schmalen, engen Schloßgasse, daß es schier lebensgefährlich wurde, als der Zug durch das Brückentor, das sogenannte „schöne Tor“, nach dem Schloß einliefte. Da war ein Lärmen und Hurrarufen, Musik und Frohstimmung, denn gar lange war es schon her, daß kein stolzer Aufzug durch Dresdens Straßen gegangen. Aber es gab auch Streichen und mancherlei Geschie. Dicht an die kleinen vergitterten Fenster der Hofapotheke gedrückt standen zwei Fräuleins, die auch etwas hatten sehen wollen, aber da sie weiße Reifröcklein trugen, mit Spott und Schelten von der nicht gerade liebenswürdigen Straßenjugend in diese enge Zwischenmauer getrieben worden waren.

Dort ist auch noch so eine im breiten Reifröck, die sechs Mannabildern den Platz wegnimmt,“ schrie ein junger Bursch. „Und dort auch! Seht, nur die Alte, wie sie läuft! Es müßte wahnsinnig eine besondere Steuer ausge-

schrieben werden auf die, so solch unverschämte Reifröcke tragen!“

Die Verspottete suchte weiterzukommen, drückte sich nach der Mauer zu, so schon die beiden Jungfern standen und wo sich inzwischen noch mehr so weit berockte Damen eingefunden hatten.

Ein vierzehntägiger Bursch drängt sich dazu.

„He, ihr Frauenzimmer! Was sperrt ihr den Verkehr? Sucht eure spindeldürren Beinchen zusammen und schert euch fort! Hier ist kein Platz für euch!“

„Ja, wir können doch nicht raus! seufzte ängstlich eine der Jungfern. „Macht uns Platz, lieber Herr, wir wollen heim!“ Aber die Alte zeterte: „Nichts da! Heimgehn? Wir wollen noch den Zug sehen! Bin eigens deshalb von Pieschen übergekommen. Wollt ihr uns wohl in Ruhe lassen, ihr Bengels?“

Die Kerls lachten und freuten sich an der Angst der Jungen, an dem Mut der Alten. Aber sie ließen nicht nach, es entstand ein Knäuel, ein Schimpfen, Geierschrei. Da bahnte sich ein Herr den Weg durch die Menge mit kräftigen Ellenbogenstößen. Sein seidner, bestickter Rock, sein feiner Degen und die zarten Spangen an Handgelenk und Brust zeigten, daß er vornehmen Standes, vielleicht gar dem Hof angehörte.

„Parbleu!“ schrie er, „Wollt ihr wohl die Frauenzimmer in Ruhe lassen, ihr Bengels! Ich bin Deutscher Franzos und mein galant gegen die Frauenzimmer, wenn ich auch die große Reifröcke mir mag leiden. Einst seien

Sie so klug und gebe Sie mir Ihre Bräut, so will ich Sie führen aus die Gedräng!“

Von großer Angst erlöß hätten die Dämmchen gern dem Kavalier durch einen eleganten Knick gedankt, aber das ging wegen Platzmangel nicht an. Sie hängten sich an seinen Arm, die Alte an seine Rockschöße und unter dem Gelächter der Umstehenden verschwanden sie in der Spaltergasse.

Am anderen Tage hatte der galante Deutsch-Franzose ein Gedicht fertiggestellt, das gedruckt und mit sauberen Kopien versehen in der ganzen Stadt und auch bei Hofe die Runde machte und viel Beachtung wurde. Darin heißt es:

„Die Fischbein-Röck sein nie so groß gewest,
Als wie man tragt ihm in unser kleine Dresden.
Der Teuf die Stein-machines, er hat sie inventir,
Die arme Mannswohl in Welt damit zu molestir.
Ich wett, das allemal, wenn tu etwas leseh.“

Bon vier Tell Mensch man werd drei Tell vom Frauenzimmer sehn.“

All mit groß Steiferrock, kein Mensch kann vorbei geh,
Wo hier zwei steife Röck, da kann zwölf Mannswohl sehn.“

So ging es weiter. Ob diese Auslassung sowie der Ärger des Volkes über solche Modestörheit etwas genutzt? Ich glaube kaum. Denn immer und jederzeit, schon von Alters her haben sich Frauen willenslos den Geboten der Tyrannen Mode gefügt.

Regina Berthold.

Rundfunkspielplan der mitteldeutschen Sender Dresden und Leipzig.

Sonntag, 28. Juni:

8,30—9 Uhr vorm.: Orgelkonzert aus der Leipziger Universitätsschule, Prof. Ernst Müller; 9—10 Uhr vorm.: Morgenfeier; 11—11,30 Uhr vorm.: 21. Vortrag Prof. Dr. Bangert (Chemie); Aus dem Gebiete der Elektrotechnik; 11,30—12 Uhr vorm.: Vortrag (von Weimar aus) Prof. Dr. Hermann Abert von der Universität Berlin: Handel und die Oper; 12—1 Uhr mittags: Musikalische Stunde der Mitteldeutschen Sendestelle Weimar (versuchsweise Durchgabe vom Deutschen Nationaltheater aus). Mitwirkende: Prof. Robert Neitz (Violine), Komponist Walter Köppel und Richard Barth (Flöte). Dr. Ernst Lach (Klarinet); 4,30 Uhr nachm.: Otto Julius Bierbaum (zu seinem 60. Geburtstag); 4,30 Uhr nachm.: Einleitende Worte: Julius Witte; 7,30 Uhr abends: „Die Entführung aus dem Serail“, komische Oper in drei Akten von W. A. Mozart. Dirigent: Alfred Szendrei. Zeit: Mitte des 18. Jahrhunderts. Chor: Leipziger Oratorienvereinigung. Orchester: Leipziger Sinfonieorchester. Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Radiobelegschaftsdienst.

Montag, 29. Juni:

10 Uhr vorm.: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise; 10,15 Uhr vorm.: Was die Zeitung bringt; 12 Uhr mittags: Mittagsspiel: 12,30 Uhr nachm.: Rauener Zeitzeichen; 1 Uhr nachm.: Börsen- und Pressebericht; 4 Uhr nachm.: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisenbericht; 4,30—5 Uhr nachm.: Konzert der Hauskapelle; 6 Uhr nachmitt.: Wirtschaftsnachrichten (Wiederholung); 6,15 Uhr abends: Wirtschaftsnachrichten (Fortsetzung) und Mitteilung des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie; 7—7,30 Uhr abends: Vortrag Alfred Leopold Müller (Pirna); Die Steigerung unseres Lebensgefüls durch den Tanz; 7,30—8 Uhr abends: Vortrag Prof. Dr. med. M. Wolfson von der Leipziger Universität über Erkrankungen des Auges; 8,15 Uhr abends: Wollen-Abend. Anschließend (etwa 9,45 Uhr): Pressebericht und Radiobelegschaftsdienst.

Wochenspielplan der Dresdner Theater

vom 29. Juni bis 5. Juli 1925.

Tag	Opernhaus	Schauspielhaus	Neue Schauspielh.	Neues Theater	Städtische Theater	Centraltheater
Montag	Violetta außer Amtszeit 1/2 Uhr	Mein Freund Teddi außer Amtszeit 1/2 Uhr	Die Verfolgung D.B. 2200—2800 2.301—380 u. 401—420 BB. 5001—5200 BB. Gr. I 1801—2000	Familie Hannemann	Clocko 1/2 Uhr	Geschlossen
Dienstag	Aida außer Amtszeit 7 Uhr	Der Weg nach Dover außer Amtszeit 1/2 Uhr	Pygmalion BB. Gr. I 2801—2800 3201—3300 Gr. 21—40 BB. 2601—3000	Familie Hannemann	Das Radiomädel 1/2 Uhr	
Mittwoch	Die Boheme für den Verein Dresdner BB. 7 Uhr	Doktorrotis Erben für den Verein Dresdner Volksschule 1/2 Uhr		Ab Mittwoch Gesamtspiel des Neuen Theaters im Central-Theater Dresden.	Gräfin Mariza 1/2 Uhr	Die Dame mit dem Scheidungsgrund BB. 3201—3400
Donnerstag	Die Walküre außer Amtszeit 1/2 Uhr	Sieben Personen suchen einen Autor außer Amtszeit Anfang 1/2 Uhr			Das Radiomädel 1/2 Uhr	Die Dame mit dem Scheidungsgrund BB. 3451—3700
Freitag	Ridelio für den Verein Dresdner Volksschule 1/2 Uhr	Sieben Personen suchen einen Autor außer Amtszeit 1/2 Uhr			Gräfin Mariza 1/2 Uhr	Die Dame mit dem Scheidungsgrund BB. 3701—3950
Sonnabend	Die Zauberflöte außer Amtszeit 7 Uhr	Doktorrotis Erben außer Amtszeit 1/2 Uhr			Das Radiomädel 1/2 Uhr	Die Dame mit dem Scheidungsgrund BB. 3951—4000 und 5401—5600
Sonntag	Der Sieg. Holländer außer Amtszeit 1/2 Uhr	Sieben Personen suchen einen Autor außer Amtszeit Anfang 1/2 Uhr			Gräfin Mariza Das Radiomädel 1/2 Uhr	Die Dame mit dem Scheidungsgrund BB. 4601—4850

Dr. Thompsons Seifenpulver

schnell die Wäsche macht sie blendend weiß



Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Interessantes vom Tage



Das neuingerichtete Arbeitszimmer des Reichspräsidenten von Hindenburg

Der Reiterverein Elmshorn bei Hamburg bestehend aus den Schülern von Pferdezüchtern, beteiligt sich auf holsteinischen Pferden an der Wanderausstellung der D. L. G. in Stuttgart und macht daran anschließend einen Werberitt für das Holsteiner Pferd durch Württemberg
(Preß-Photo)



Der Reiterverein Elmshorn bei Hamburg bestehend aus den Schülern von Pferdezüchtern, beteiligt sich auf holsteinischen Pferden an der Wanderausstellung der D. L. G. in Stuttgart und macht daran anschließend einen Werberitt für das Holsteiner Pferd durch Württemberg
(Phot. Martens, Krempf (Holstein))



Bilder aus der ersten bayrischen Silberfuchsfarm in Burgberheim (Mittelfranken), in der auch Edel- und Steinmarder sowie Kreuzfuchse gezüchtet werden. Es wurde bereits der Nachweis erbracht, daß die kanadischen Silberfuchse im mittelfränkischen Klima bei einer Höhenlage von über 400 m über dem Meer gut gedeihen
Oben: Ein Silberfuchs
Rechts: Wärter mit Edelmardern
(Preß-Photo)

26 - 1925

Wilsdruffer Sonntagsblatt

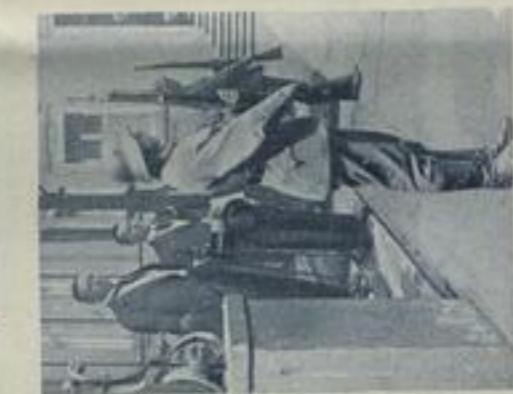
Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“

Verlag Arthur Schönle, Wilsdruff



Eine interessante Talsperre in Süddeutschland:
Brändbachstausee der Stadt Bräunlingen bei Unterbränd

*Phot. E. Conzmann, Donauschingen (Baden)



Der neue argentinische Gesandte Dr. Quintana beim Reichspräsidenten
Der Gesandte (links) vor dem Portal des Reichspräsidenten
(Preß-Photo)



Der Reiterverein Elmshorn bei Hamburg bestehend aus den Schülern von Pferdezüchtern, beteiligt sich auf holsteinischen Pferden an der Wanderausstellung der D. L. G. in Stuttgart und macht daran anschließend einen Werberitt für das Holsteiner Pferd durch Württemberg
(Phot. Martens, Krempf (Holstein))



Prof. Gregor von Bochmann, der berühmte Landschaftsmaler, der Altmeyer der Düsseldorfer Impressionistenschule feierte dieser Tage in ungebrochener Arbeitskraft seinen 75. Geburtstag
(Preß-Photo)

Seit den Jahren haben eine
fülle von neuen Ideen
in der künstlerischen Bewegung
bedeutung durch rhythmische
Körperbewegung erbracht.
Gymnastik schafft neue For-
men, die, vielfach von der
Sport bewegt, Wiederbelebung
für die gesamte Lebendigkeit wünschen.

Rhythmische Körperbewegung und Tanzturnen

BILDER:
PRESS-PHOTO



Professor Dr. Petsch
der weit über Deutschland
hinaus bekannte Literatur-
historiker der Hamburger Uni-
versität, feierte dieser Tage
seinen 50. Geburtstag
(Preß-Photo)



25-jährige Gedenkfeier
der Erstürmung der Taktforts
Admiral von Lützow.
Der heldenmütige Führer des
Kauzenboots „Iltis“
(Atlantic)



Professor Dr. Alfr. Goetze
der berühmte Berliner Archä-
ologe, Kustos der städtischen
Sammlung vorgeschichtlicher
Albertiner zu Berlin, wurde
dieser Tage 60 Jahre alt
(Preß-Photo)



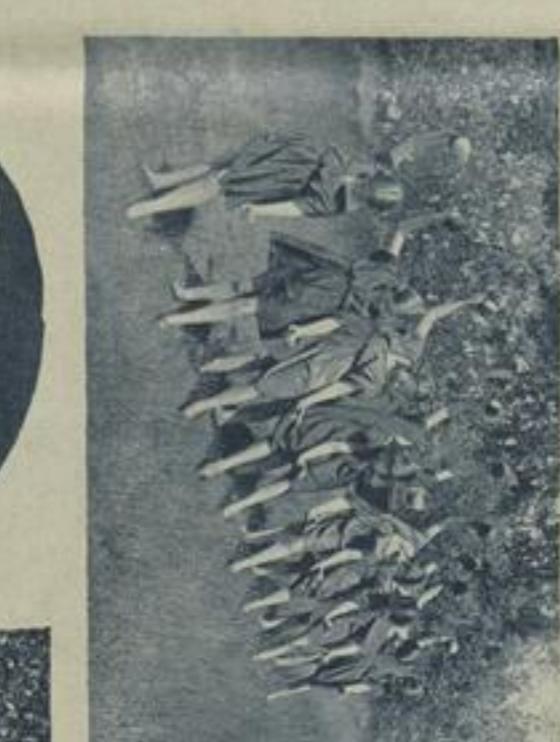
Der italienische
Kommandant Picciano.
welcher auf einem Flug um
die Welt von Rom kommend
in Australien eintraf

Neues vom Tage

Links: Vom spanischen Faschismus
Die Fahnenweihe der „Somatenos“ von Macias.
Eine Faschistin hält eine Ansprache. Links der
Diktator Primo de Rivera, rechts der Kronprinz
(Preß-Photo)



Schachmeister Rich. Teichmann gestorben.
Er spielte seit mehr als 3 Jahrzehnten eine hervor-
ragende Rolle im internationalen Schachspiel, nahm
an den meisten großen Turnieren teil und ging nur
selten preislos aus
(Atlantic)



ebenso zu ihrem
Recht kommen
lässt wie die Mä-
gde. Es ist an-
zunehmen, daß
die Gymnastik
auf dem Lande an
öffentlichen
Schulen in Un-
terricht gebracht
werden wird.
Untere
Leiter einer Reihe
gravierter Maß-
nahmen bei
ihren Liebhabern.



Boxkämpfe in Hamburg
Weltmeister Dempsey (im schwarzen Trikot)
Der Kampf mit seinem Sparringpartner
Harry Stein gegen Friedrich Schmidt
(Preß-Photo)

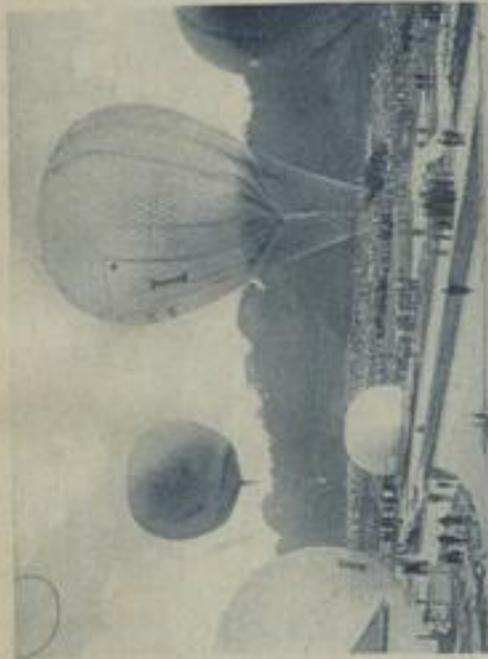


Links: Zu den Wirren in China
Bei Kanton Gefangene Yunnansoldaten

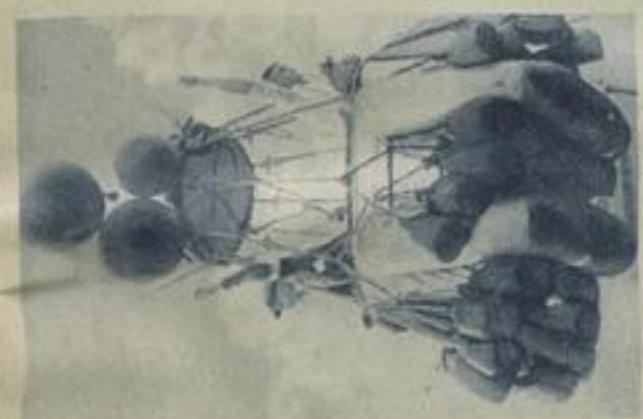




*auf de Boscar
enische Botschafter
n, hielt dieser Tag
Lessing-Hochschule
Festrede über Dante*



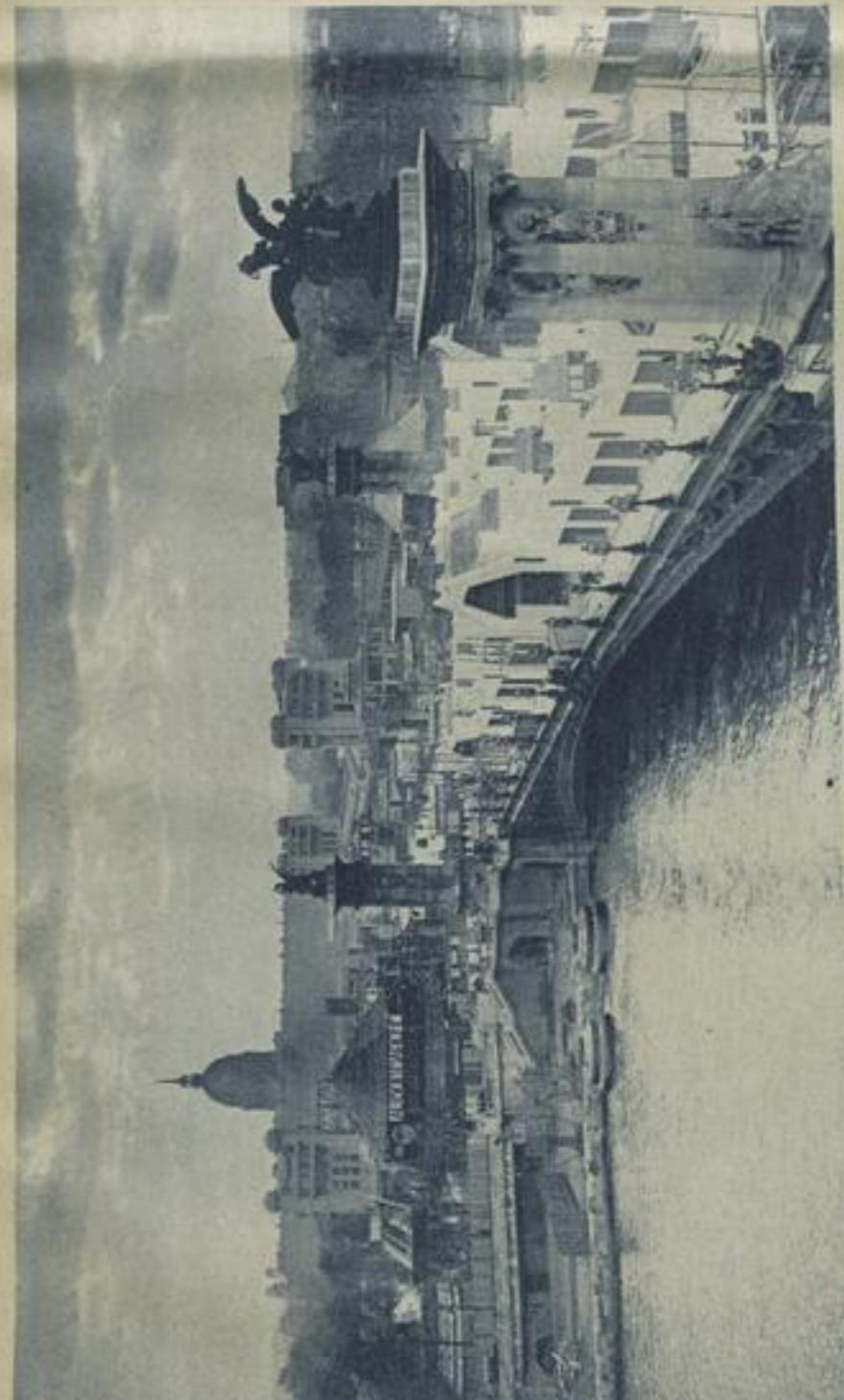
Vom Gordon-Bennett-Flug
Oben: Blick auf den Startplatz bei Brüssel
Links: Die beiden verunglückten amerikanischen Ballonfahrer Norman und Wollan, die mit dem Ballon ins Meer gestürzt und von einem deutschen Schiff geborgten wurden



Aus China: Truppen der Kuomintang-Partei auf dem Vormarsch



Halifax-Island, die Guano-Insel
Die Guano-Industrie ist ein sehr gewinnbringender Erwerbszweig, da das Material kostenlos geliefert wird. Auf den Inseln an den Küsten Perus, wo die Seevögel seit Jahrtausenden nisten, lagert eine meterdicke Schicht von Vogelkot auf dem Gestein, das in der ganzen Welt begehrt ist. Es gilt nur „den Guano zu verladen“. Unser Bild gibt eine typische Szene von Halifax-Island wieder, von der kleinen Pinguinfarmen und dahinter der geschäftstüchtige Mensch (Wp 9)



Blick auf die Ausstellung der dekorativen Künste in Paris

Humor und Rätsel

Gebauer: "Was enthält das Gewässer noch außer den
entfernten Bestandteilen, die wir schon genannt haben?"
Schüller: "Fische."

Nugiloze Zitate

Gefängniswärter kam neuen Gefangenen, der traurig auf seine Zukunft stieg: „Nu haben Sie sich man drt so, lieben Sie auf und machen Sie sich Zeitung. Sie können auch Geben und Etehen si hen.“

Quellenforschung oder Rätsel aus der vorigen Nummer:

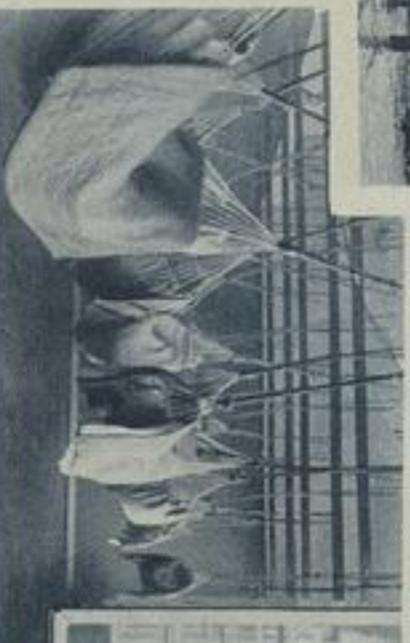
Augenwärter: 1. *Geocrioptopoden*, z. *Augaro*, 3. *Warte*, 4. *Wach*, 5. *Sehhaft*, 6. *Schau*, 8. *Gerrhard*.
aßselde und doch etwas Übleres: *Bienensüß*. — *Entzifferungen-Rätsel:* „Du Schöpfer an meine Einken...“ — *Verg.-Rätsel:* *Zimteise, Reise.* — *Gesuch-Rätsel:* *Paudinseifer.*

Vorlesungen über die Theorie des Rechts und der Rechtsgeschichte 11. Semester 1907/08

Wunderbäuten in Siam

Aufnahmen
PRESS-PHOTO

**Die Deutsche Germanischule
in Grindelwald bei Hamburg**



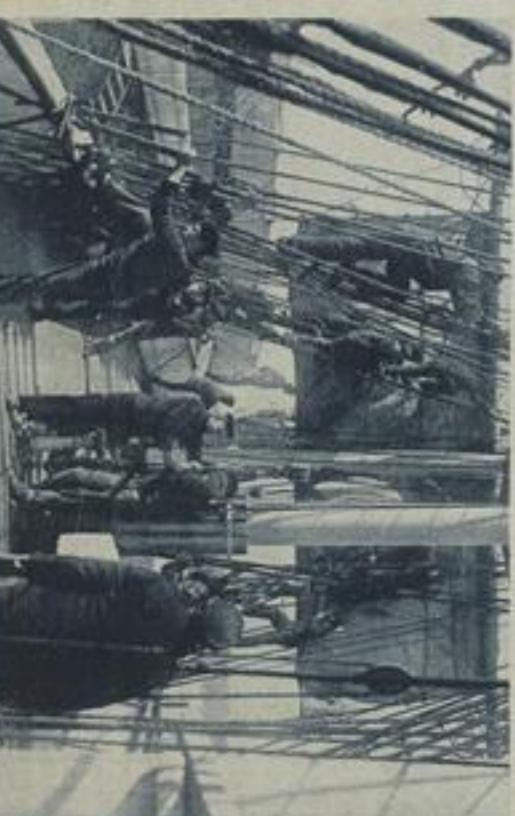
lassen der Rettungsbooten haben, taum im wesentlichen durch langjährige Erfahrung gewonnen werden. Den haben die im alten Gesetzter-
enden Geemannschulen vorzüglich fruchtbar bei der Bildung tüchtigen seefah-
rtenden Nachwuchses gearbeitet.
Deutschland ist dies die seit
Jahre 1862 bestehende deutsche

lassen dor Rettungsboote für den Kapitänbetuf auf Kombelde schiffen in ein- und zweijährigem Rufus ausgeßtelt werden. Die Schule, die unter Leitung eines Kuratoriums von Hamburger Rebern und von Professor Dr. Volle steht, erfreut sich lebhaften Zuspruches. Hier lernen die jungen Seefahrer die Handhabung der Salz- lage, des Untergeschirrs, der Ruder und der Sicherheitseinrichtungen.





Links: Unterricht im Plaggensignalisieren



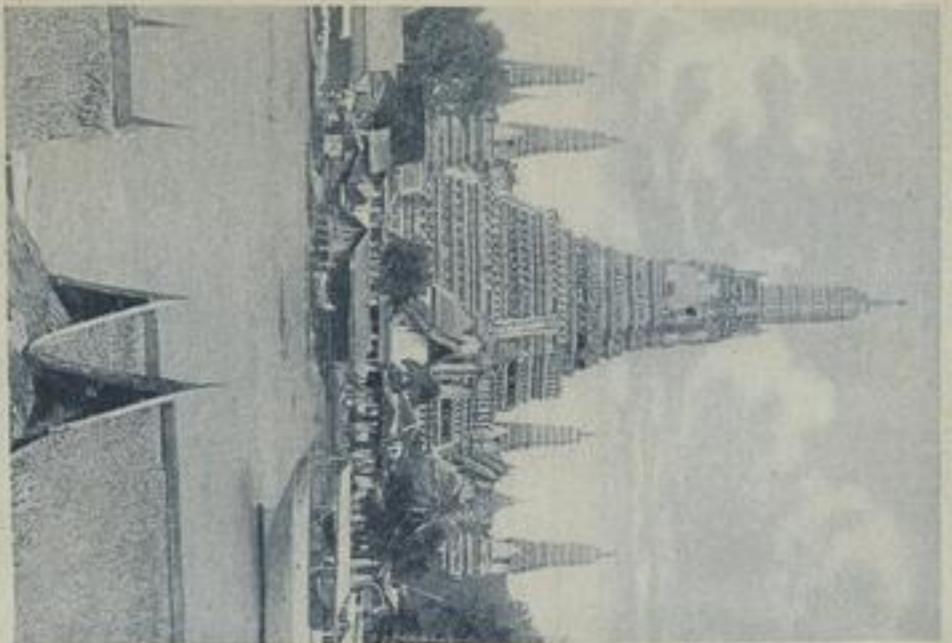
Am Gangspill
Rechts; Aufenterr



Nebeneingang des Tempels
„Wat Chang“



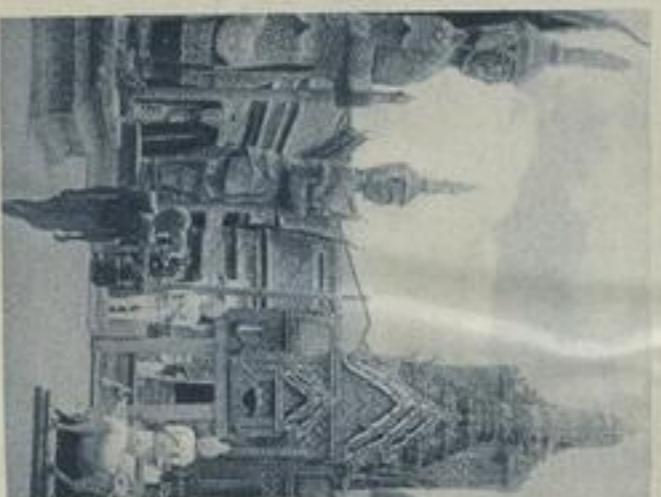
Nebengang des Tempels
„Wat Chang“
in dieser Welt er-
worden ist.



an, doch ist ihm jüngst durch neue
träger den Deutschen in Span wieder
Hand gegeben. Die hauptsächlich aus
götlichen Glaubens befreite Mensch-
heit kommt sich zur Religion des Buddhismus
zu helfen. Eben sie einen pomphaften
entfaltete. Zahllose architektonische und
künstlerisch wertvolle Baudenkmäler sind
buddhistische Lehre errichtet worden.
Neben ihnen sind umfangreiche, in
bizarren Eigenart seltene weltliche
Die ästhetische Architektur, die für die
Kunst fast aller Kulturen von tiefer



Der König von Siam in einer feierlichen Prozession



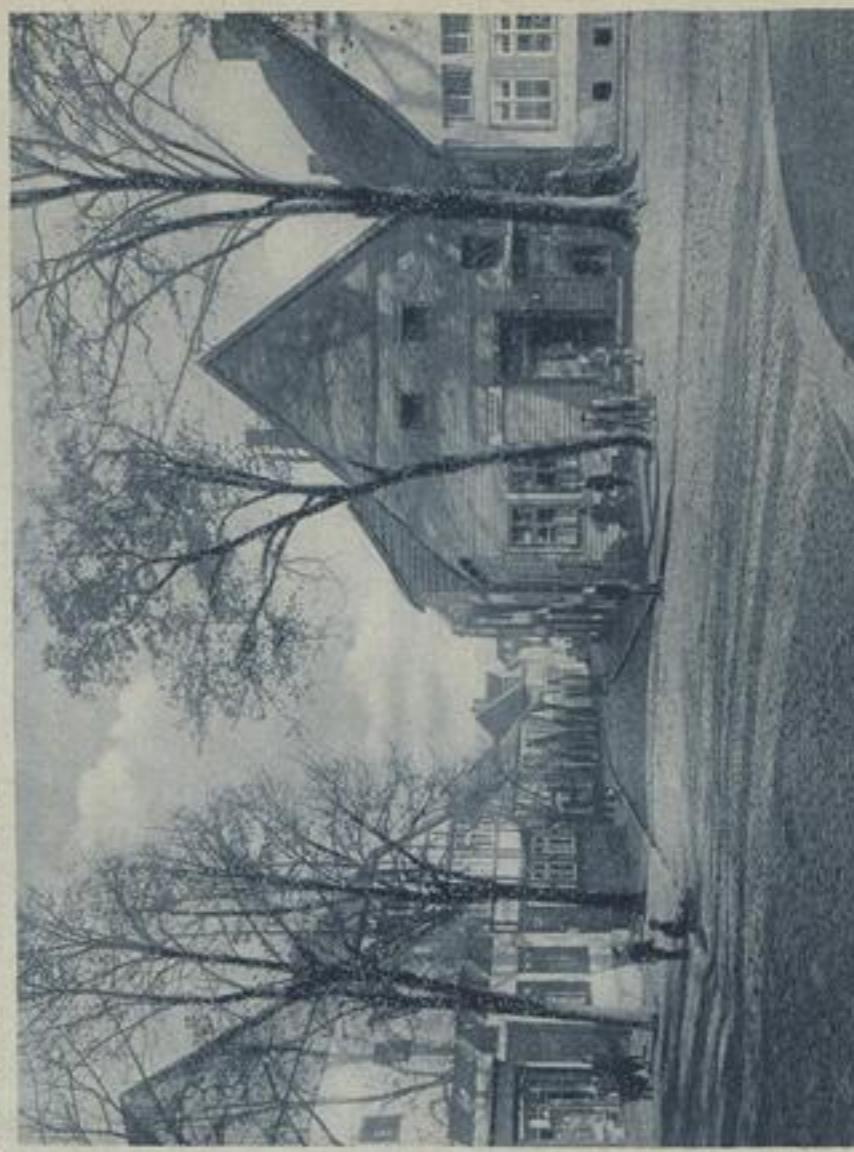
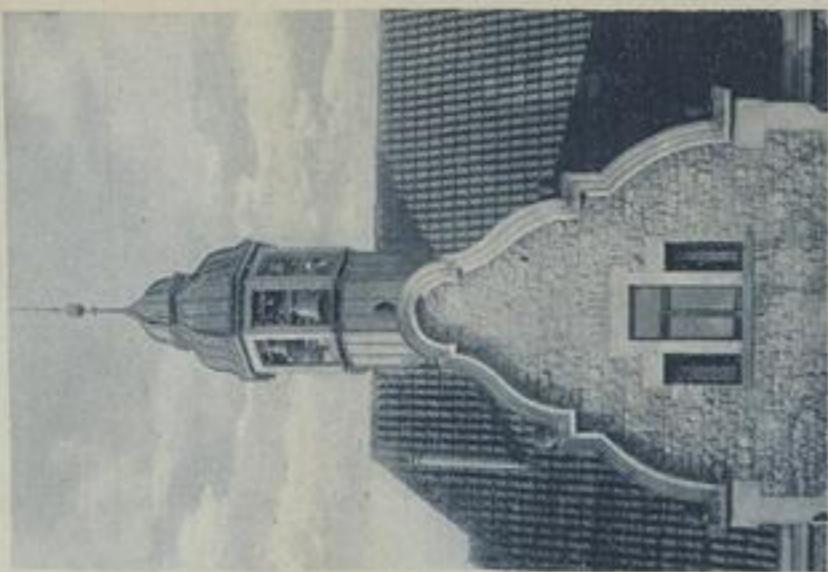
Tempelportal in Bangkok

Einer der Staaten Wiens, der das Interesse der Europäer mit am meisten schafft, ist Siam, das alte Königreich in Sünderindien. Das Reich besitzt Elefanten, dessen König unumströntester Herrscher ist, hat eine lange, sagenhafte Geschichte. Siam, dem in den letzten 4 Jahrzehnten umfangreiche Landgebiete durch Frankreich und England verloren wurden, hatte die Selbständigkeit für den Rest seines Gebietes nur infolge der Eifersucht zwischen diesen beiden Staaten behalten können. Durch den Druck dieser Mächte schwächungen, schloß auch Siam 1917 den Frieden Deutschlands.

betrüfender Neben-
fung war und noch heute
ist, findet in der Archi-
tettur Giants einen ihrer
glänzendsten Gipfel-
punkte. Die eigenartigen
Formen, durch die wir
an manche Einzelheit
der europäischen Freib-
gotik erinnert werden,
gibt der Struktur
des ionischen Tem-
pels und Palastes ein
ganz charakteristisches
Aussehen, das, wie
unsere Aufnahmen ge-
gen die Prachtbauten
dieses Landes mit einer
Eigenart aufheidet,
die nie und nirgends
von anderen Männern
in dieser Weise erreicht
wurden ist.

Das Musterstädtchen Welle

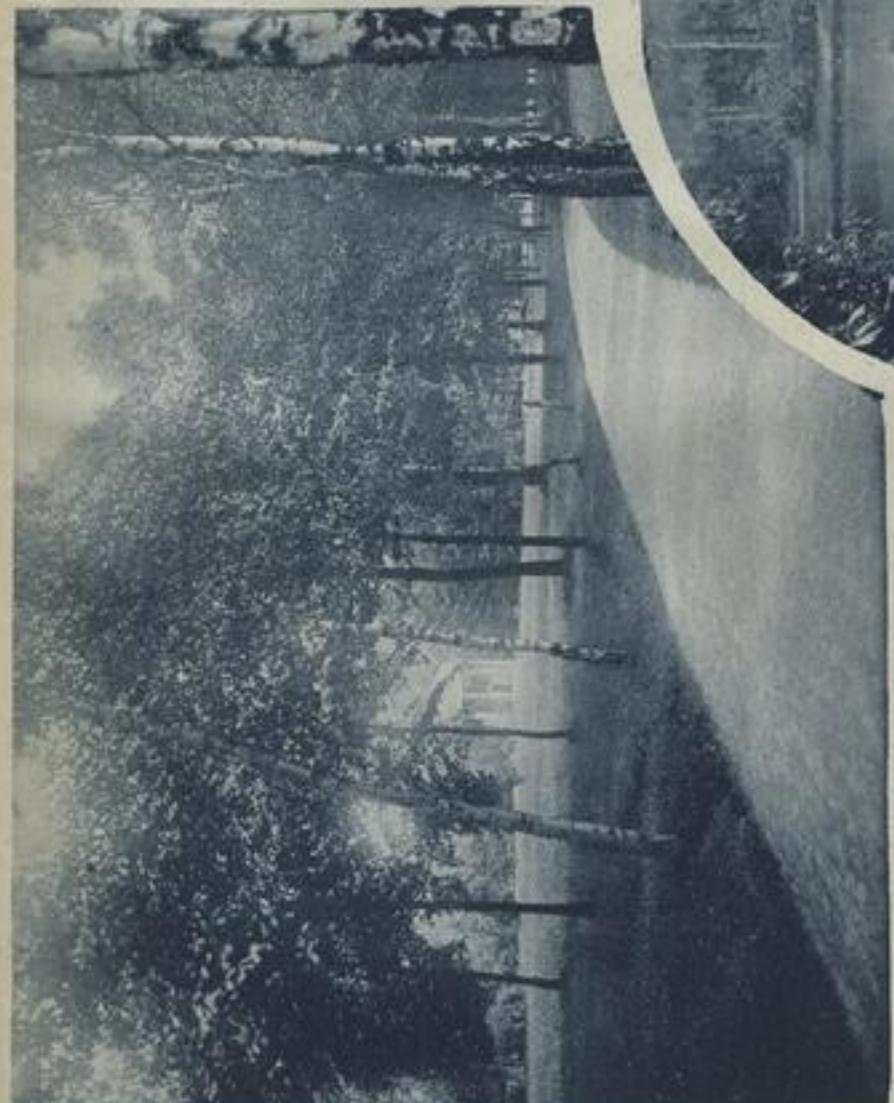
Über und fünfzehn Abbildungen
von Frau. Stadtverordnetenrat



Seite sind wir in der Lage, unseren Leuten eine Reihe sehr ungewöhnlicher Bildungen aus Welle, dem bekannten Ort im Bezirk Döbeln, darzubieten. „Mälziger“ ist sicher als Sonderart, zu bezeichnen. „Mälziger“ sagt das alte Wort und das läßt sich mit Bezug auf dieses Gläschen dahin übertragen, daß man sagt „Welle ist proppeter als Welle“. Der vorzüliche, mit vorbildlichem Geschändnis schaffende Bürgemeister Rieger zum Gottsberger hat es fertiggebracht, innerhalb weniger Jahre ein Gemeindewesen zu schaffen, das nicht nur in bezug auf die Sauberkeit seiner Straßen und Plätze, sondern auch in bezug auf die vorbildliche Durchführung seines Verwaltungskörpers seines Gleiches sucht. Die heutigen Zählungen geben einige Einblicke in den baulichen Charakter des Gläschen, das in Ruhe zu durchwandern einen besondren Genuss bietet. Alle Zeiten und neuzeitliche Zeit verbinden sich zu einem harmonischen Gangen. Die Industrie, die hauptsächlich in dem Dorf Bathum abgesiedelt ist, macht sich kaum wirtschaftlich störend bemerkbar. Der Charakter des Mälzertäufchens ist im allgemeinen erhalten. Reichliche Baumplantungen durchstreifen die Stadt, die haben eine ungemein reizvolle Umgebung bot. Unter den heute veröffentlichten Abbildungen zeigt der Seldenhain am Grachtenberg hervor. Dieser ist ein Rest einer ehemaligen bischöflichen Burg. Alte und neue Anpflanzungen bilden einen stimmungsvollen Rahmen.

Zennpfähle, Gartenfeilchen, geforgt. Übersicht, Gartentafeln, so man nach Döbeln, in die fehlten Berge von Späne, an die Bäume mit der Post, nach Denkmälen führen die freien Tage aus.

Das alte Gläschen bietet so Raum und Gefüden in gleicher Weise Glättung und Erholung und Entzündung hier in dem idyllischen Höhe Gefundung und Rettigung erlangt.

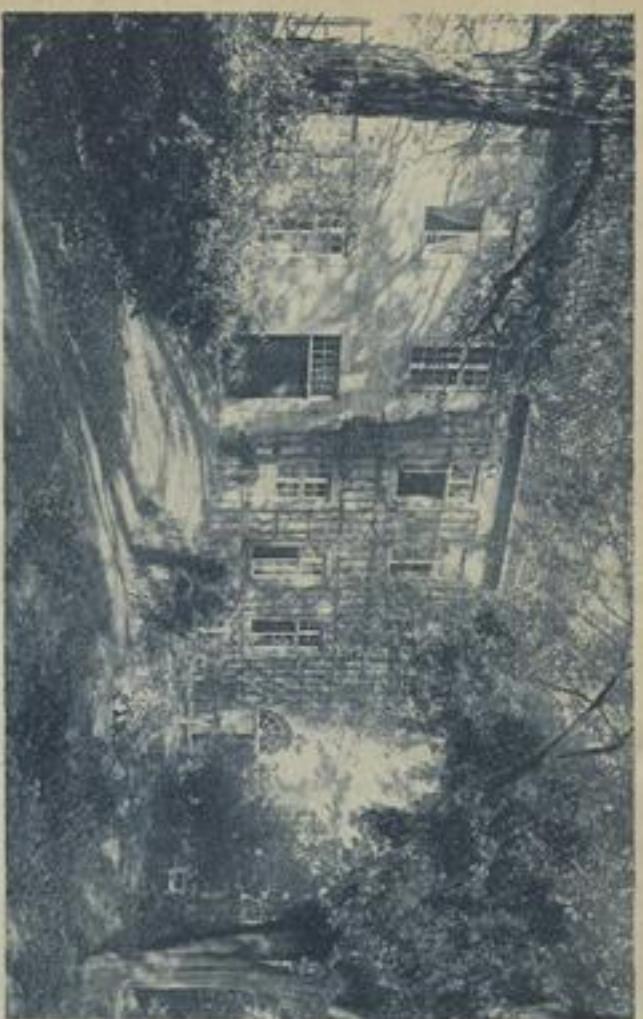


Birkenthal beim Leopoldswalde

Ihr, insbesondere für Kinder, Nerven- und Frauenleiden, Nachfristen von Unzen, Rippenfeilchen, Grippe unverminder bestehen geblieben. Zur den drei Erzquellen kommen die mächtigen Quellen, die 2600 Meter langen Gradiente, die auch im heißesten Sommer fühlt, frische, salige Luft und Schatten bringen, das mit allen Neuzkeiten ausgestattete Inhalatorium, das Zanderinstitut und medizinische Bereihung der Elektrizität in alter Art. Der reiche Gehalt an Sole und Kohlenäure gestattet, die Bäder in jeder Größe abzulegen, 3—5proß. Gold-, silte, Sprudel-, Sprudelflöten- und Eitembsäder zu geben, daneben Gangebadungen, Sanieröff, sowie Kräuterbäder usw. Dennoch soll auch der 1922 erhöhte Thermalstrand aufgeschlossen werden!



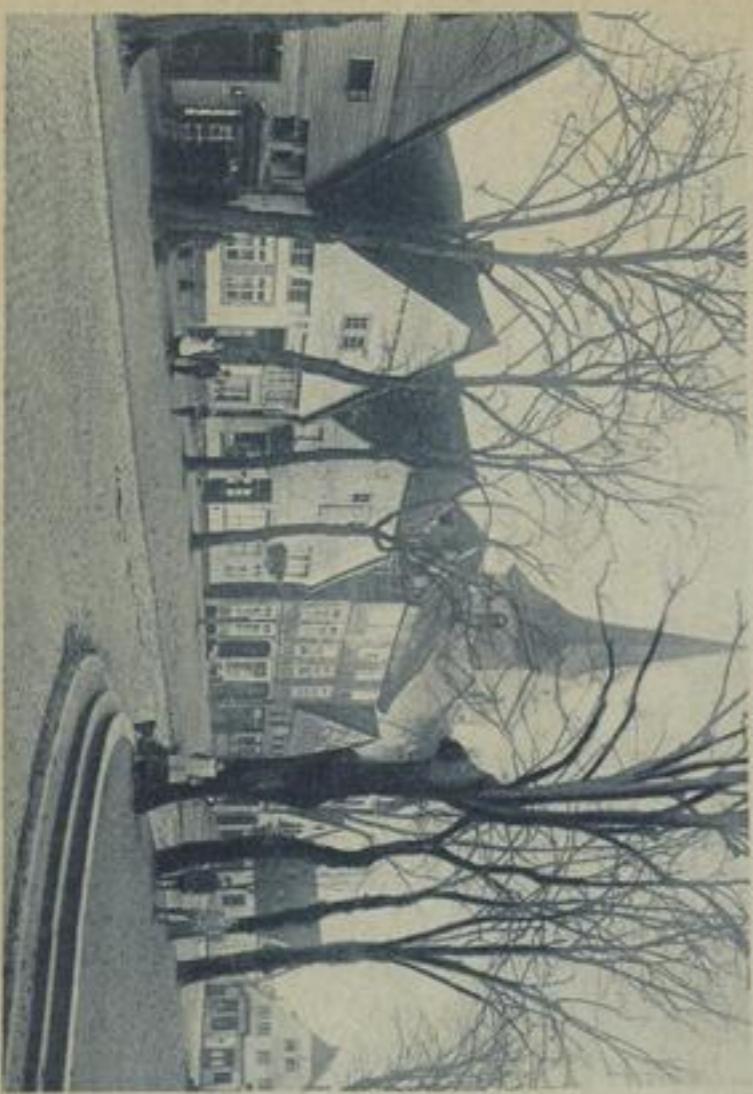
Rechts:
Anlagen vor dem Kurhaus



bades Welle erinnern an die neue und neuere Zeit. Eine der interessantesten Kapitel aus der Vergangenheit Welle's bildet das „Sauk vor Welle“, jenseits großer Gebäude, das eine unzweckhafte bauliche Anordnung vortrefflich wiedergibt. Hier wohnte einst Johanna von Voigt, die Tochter Justus Mörsch, des großen Dombauherren, die verständnisvolle Herausgeberin der „Patriotischen Phantasien“, die Goethe so besonders schätzte. Ein anderer Blick zeigt Giebelungen am sogenannten Engelsgarten. Es zeigt sich, daß die Stadtvorstellung

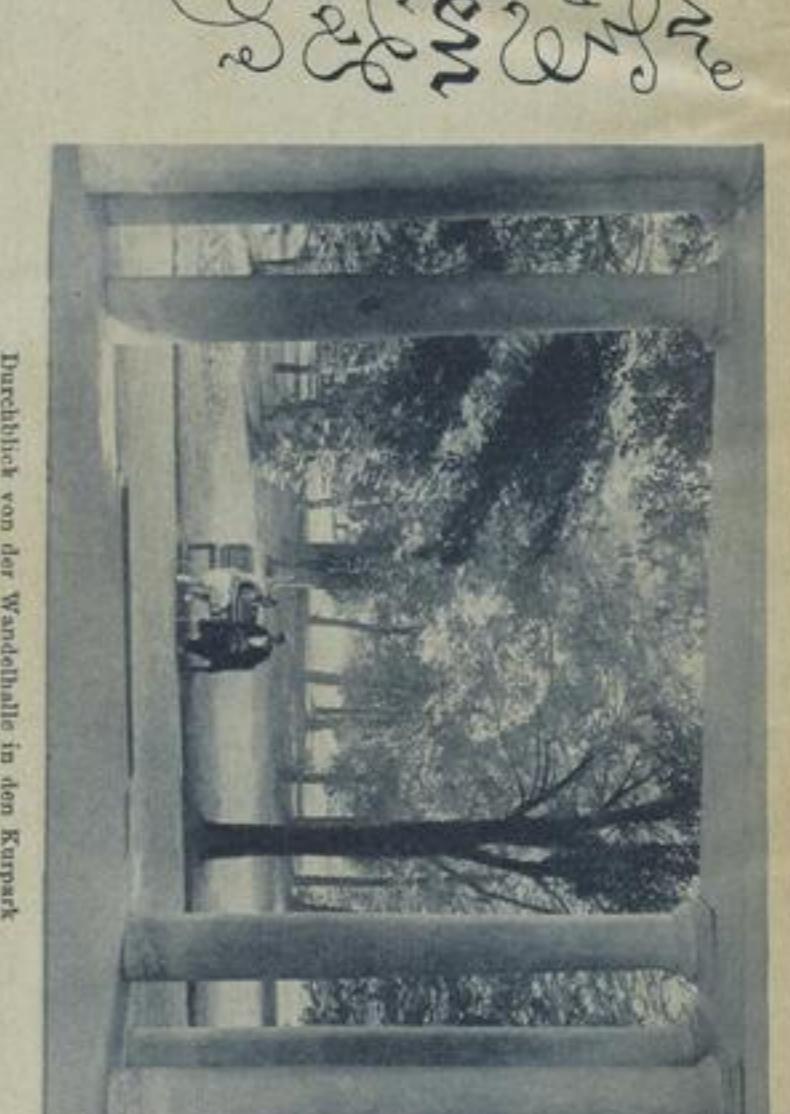
vollen Sahn, der sich in einem vor dem belegten Hügel wiederholt. Diese Siedlungseinheiten bilben eine besonders wirthschaftsförderungsvolle Ehrung unfehlbar toten Brüder.

Große Spielplätze, eine musterhaft angefertigte Stadthalle, ein wunderbares Rathaus, die Neuanlagen des Gol-



kein Gebiet außer acht läßt, das mit den Rücksichten der Neuzeit zusammenhängt. Welle in allem bietet sich hier ein Wild rückigen Zusammenwirkens, das die Bezeichnung als „Mustersäbchen“ für Welle in vollem Maße rechtfertigt.

Sicherlich ist das alte Welle ein Ort, den aufzufinden alten Denkmälern wohl zu empfehlen ist. Auch die Umgebung dieser Perle im Raum der Gräber des Weißensteins Osnabrück bietet viele reizvolle und abwechslungsreiche Natur Schönheiten.



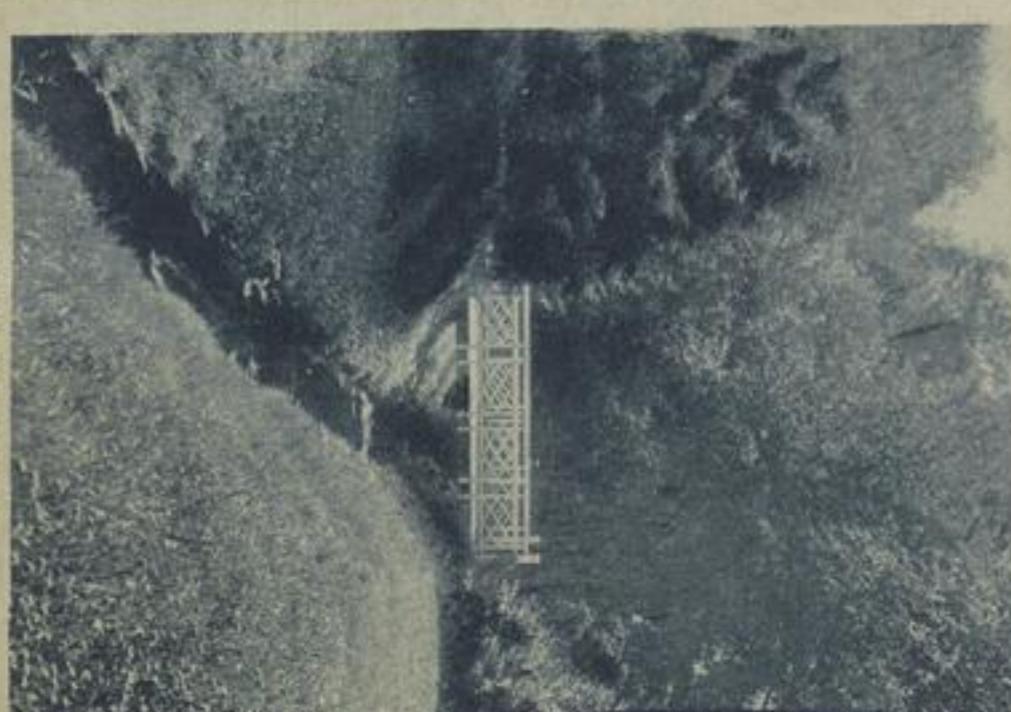
Durchblick von der Wandelhalle in den Kurpark

Golzusten in Treffaut Lippe (am Teutoburger Wald) ist durch seine Gold- und Silberquelle sowie durch seine Cafeteria seit mehr als 100 Jahren bekannt und besucht. Seit 1905, der Eröffnung des neuen Gol.-Thermalbades, ist es auch in die Reihe der Heilbäder getreten und hat sich

beim, Riffingen gestellt, ja einen Teil der älteren Bäder in seiner Geschichte überholt. Die schöne Lage der alten Stadt ist ebenso angenehm wie die Heilkraft seiner Bäder. Neben Heilkräften sind die alten Heilserfolge von Golzusten für Obst, Rheuma in allen Formen, Urtikaria, Leiden der Blutungsorgane, Gicht,



Am Weihrauch im Kurpark



Ilyl am Kurpark

Bilderei

W aus der Gesundheit Bad Lippe

gungenheit Welle's bildet das „Sauk vor Welle“, jenseits großer Gebäude, das eine unzweckhafte bauliche Anordnung vortrefflich wiedergibt. Hier

wohnte einst Johanna von Voigt, die Tochter Justus Mörsch, des großen Dombauherren, die verständnisvolle Herausgeberin der

„Patriotischen Phantasien“, die Goethe so besonders schätzte. Ein

anderer Blick zeigt Giebelungen am sogenannten Engelsgarten. Es

zeigt sich, daß die Stadtvorstellung